Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 361. Morgen-Ausgabe. Achtundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Freitag, den 27. Mai 1887.**

Diplomatische Indiscretionen.

Es läßt sich kaum scharf genug darüber urtheilen, wenn ein Mann, dem sein Amt die Discretion zur Pflicht macht, sich dieser Discretion überhoben fühlt, sobald er seines Amtes ledig ist. Nach correcter Auffassung von Pflicht und Ehre hört in solchen Fällen die Nothwendigkeit der Discretion selbst mit dem Leben nicht auf. Wer Mitwisser gewisser Geheimnisse war, deren Offenlegung Schaden stiften kann, muß dafür sorgen, daß seine Tagebücher, Briefwechsel und sonstige Aufzeichnungen nach seinem Tode nicht in unberufene Hände fallen. Ein Mann, der Vieles erlebt hat und den Wunsch hegt, seine Erinnerungen der Nachwelt nicht vorzuenthalten, mag aufzeichnen, was er will, allein er muß dafür Sorge tragen, daß diese Aufzeichnungen erst bekannt werden, wenn sie lediglich als historische Documente betrachtet werden und auf die Gegenwart keinen Einfluß mehr ausüben. Wir haben seiner Zeit die Indiscretion Lamarmoras für eine schwere Verirrung gehalten und können über diejenige des Herrn Leflo nicht anders urtheilen; nicht als ob wir meinten, daß die Enthüllungen, welche er gemacht hat, Geheimnisse von besonderer Wichtigkeit verriethen, sondern weil wir meinen, er durfte auch von dem unscheinbarsten Geheimniß das Siegel eigenmächtig nicht lösen.

Das Jahr 1875 ist dasjenige, in welchem die Entfremdung zwischen Rußland und Deutschland begann. Während des deutsch-französischen Krieges hatte Rußland eine Haltung eingenommen, die uns ebenso sehr nützte, als sie Wohlwollen verrieth. Es hat damit eine Pflicht der Dankbarkeit abgetragen, zu welcher es durch die preußische Politik bei verschiedenen Gelegenheiten veranlaßt worden war; da aber im diplomatischen Verkehr die Dankbarkeit nicht ausnahmslose Regel ist, so verdient es immerhin anerkannt zu werden, wenn sie beobachtet wird. Man hatte insbesondere bis dahin angenommen, daß zwischen dem Fürsten Bismarck und dem Fürsten Gortschakow ein auf gegenseitiges Vertrauen begründetes Verhältniß bestehe.

In jenem Jahre nun schlug Gortschakow ein Verfahren ein, welches man sehr milde bezeichnet, wenn man es wunderlich nennt. Er gab sich den Anschein, als glaube er, daß Deutschland kriegerische Absichten gegen Frankreich im Schilde führe, und später gab er sich den Anschein, als sei er es gewesen, der Deutschland von diesen kriegerischen Absichten zurückgebracht habe, und zwar, da es nicht anders gegangen sei, mit Drohungen. Es lag allen diesen Dingen schlechthin Nichts zu Grunde. Deutschland hatte keine kriegerischen Absichten gehegt und brauchte von denselben nicht zurückgebracht zu werden.

Die Mißstimmung, die sich zwischen Deutschland und Rußland erhob, wurde schnell wieder ausgeglichen, Kaiser Alexander kam am 10. Mai zum Besuch nach Berlin und die officiöse Presse rühmte das gute Einvernehmen beider Höfe. Allein in Gortschakows Herzen blieb ein Stachel zurück; in seinem späteren Leben giebt es keinen Augenblick, in welchem er noch als aufrichtiger Freund Deutschlands bezeichnet werden konnte, und in seinem Verhalten während des Berliner Congresses giebt es mehr als eine Episode, die zum Tadel Veranlassung giebt.

Die Enthüllungen Leflo's tragen nun Einiges zur Erhellung dieser Zeit bei. Der Gedanke, daß Deutschland die französische Republik mit Krieg überziehen wolle, war nicht in seinem Kopfe entstanden; er war ihm von französischer Seite eingeimpft worden. Wir erfahren jetzt, daß sich der französischen Machthaber ein wahrhaft panischer Schrecken bemächtigt hatte, wie wir ihn den tapferen Franzosen niemals zugetraut hätten, und daß sie in Rußland ohne ängstliche Rücksicht auf Aufrechterhaltung ihrer Würde um Hilfe gefleht hatten.

Die Zeit von 1875 liegt jetzt weit genug hinter uns, um wenigstens über die eine Frage ein sicheres Urtheil zu gestatten: es hat damals, so groß auch die Kriegsbesorgniß war, keine Kriegsgefahr gegeben. Es hat kein einziger Staat Neigung gehabt, den Frieden Europas zu brechen.

Die französische Hallucination ist leichter zu erklären, als der Umstand, daß Gortschakow sich von derselben anstecken ließ. War es ein mangelhaftes Urtheil von seiner Seite, verschuldet durch den Eintritt des hohen Greisenalters? War es Eitelkeit, seine diplomatische Laufbahn mit einer Comödie abzuschließen, in welcher er in bengalischem Feuer als Wohlthäter Europas erschien? Oder war es endlich eine kleinlich schlaue Berechnung, daß er auf Lohn für sein Land zu zählen habe, wenn es ihm auch nur in Frankreichs Augen gelinge, als dessen Freund zu erscheinen? Die Antwort auf diese Fragen liegt nur auf dem psychologischen Gebiet; wie dieselbe auch ausfallen möge, die dem Greisenalter anhaftenden Grillen werden zweifellos einen Factor in dem Exempel bilden.

Für die historische Forschung aber, die sich über jenen Zeitraum erstreckt, ist eines schon jetzt vollkommen aufgeklärt: es bedurfte nicht eines kalten Wasserstrahles von Berlin aus, um die Franzosen zu kaltem Blute zurückzuführen, sondern sie waren, um in diesem Bilde zu bleiben, schon hinreichend „begossen" und wenn ihnen in ihrer Herzensbedrängniß überhaupt zum Lachen zu Muthe gewesen wäre, so hätten sie von ganzem Herzen darüber lachen können, daß es in Berlin wehleidige Zeitungen gab, die sich mit der Besorgniß plagten, ob der Krieg in Sicht stehe und ob nächstens ein Schwarm rother Hosen diesseits der Vogesen erscheinen würde.

Vielleicht nicht durch die diplomatische Indiscretion eines ehemaligen Botschafters, aber sicher auf legitimem Wege, wenn dereinst eine berufene Hand die Siegel von den Archiven löst, werden vielleicht über eine näher liegende Zeit ähnliche Enthüllungen ergehen. Man sagt, die Todesfurcht sei ein größeres Uebel als der Tod selbst und wir können uns sehr wohl den Fall denken, wo die Kriegsfurcht zwischen den Nationen zu einem größeren Uebel heransteigt, als der Krieg selbst ist. Liest man die officiösen Artikel aus jener Zeit durch, so findet man, daß die deutsche Regierung selbst von jener Kriegsbesorgniß sich keinen Augenblick hat anstecken lassen, aber man sieht auch, wie großer Mühe es bedurft hat, um nervenschwache Personen, die den Krieg in Sicht glaubten, wegen ihrer Herzensangst zu beruhigen. Und nun stellt sich heraus, und darin liegt der Humor der Sache, daß Diejenigen, vor welchen diese Angst empfunden wurde, selbst größere Besorgnisse hatten als der furchtsamste Mensch diesseits des Rheins.

Wir wissen in der That nicht, ob der General Leflo sich selbst über die Bedeutung seiner Enthüllungen klar gewesen ist; fast gewinnt es den Anschein, als habe er geglaubt, durch dieselben darthun zu können, daß die Kriegsbesorgniß der Franzosen *begründet* gewesen ist, während doch nur bewiesen wurde, daß sie *vorhanden* gewesen ist. Und wenn man die Artikel gewisser deutscher conservativer Zeitungen wieder zum Abdruck brächte, könnte man eben so gut beweisen, daß sie auf deutscher Seite auch vorhanden gewesen ist. Und wenn man sich den Sachverhalt nur mit voller Klarheit vor die Augen stellt, so könnte man sich zu der Hoffnung berechtigt fühlen, daß im vorliegenden Falle die diplomatische Indiscretion ausnahmsweise etwas Gutes schaffen kann.

Deutschland.

⊙ **Berlin,** 25. Mai. [Zum Proceß Günzel.] So ist denn das forensische Drama zum Abschlusse gelangt, welches fünf Tage lang die Bevölkerung in seltener Erregung gehalten! Das Verbrechen in der Adalbertstraße hat seine Sühne erhalten. Der Mörder des unglücklichen Kaufmanns Kreiß ist zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt worden. Die Geschworenen, welche volle fünf Tage der Verhandlung mit bewundernswerther Ausdauer und Intelligenz gefolgt sind, haben nach mehr als dreistündiger Berathung ihr Schuldig gesprochen. Aber sie haben Günzel nicht wegen Mordes, sondern nur wegen Todtschlages und Raubes verurtheilt, so daß der Gerichtshof nicht auf Tod, sondern nur auf lebenswierige Zuchthausstrafe erkennen konnte. Im Allgemeinen ist das Urtheil wohl geeignet, die öffentliche Meinung zu befriedigen. Unleugbar liegen gegen Günzel zahlreiche belastende Momente vor, und namentlich ist seine Vergangenheit wie seine persönliche Haltung nichts weniger als geeignet, Sympathien für ihn zu erwecken. Günzel hat, das ist unzweifelhaft, ein böses Gewissen; er hat sicherlich ein Verbrechen begangen. Er ist ein verlumpter, lüderlicher, lügnerischer Geselle. Er hat sich in manchen bedenklichen Widerspruch verwickelt und starke Zumuthungen an die Leichtgläubigkeit der Geschworenen gestellt. Aber er ist des Mordes an Kreiß weder geständig, noch überführt. Und der „dunklen Punkte", von denen der Staatsanwalt sprach, sind in dem Processe viele geblieben. So hörte man denn allgemein das Urtheil der unbetheiligten Kreise dahin zusammengefaßt, daß allerdings Günzel der Mörder sein könne, aber diese Möglichkeit nicht soweit Gewißheit sei, um einen Menschen daraufhin zum Tode zu verurtheilen. Man erwartete daher allerdings Todesurtheil oder Freisprechung, letztere sogar sicherer als ersteres, und hielt einen Mittelweg für ausgeschlossen. Die Geschworenen haben diesen Mittelweg eingeschlagen und damit nach beiden Seiten beruhigt. Günzel hat eine harte Freiheitsstrafe unter allen Umständen verdient, auch wenn er der Mörder nicht ist; er wird sein Conto selbst am besten kennen. Ist er aber wegen des Verbrechens in der Adalbertstraße unschuldig verurtheilt worden, so bleibt wenigstens die Aussicht bestehen, daß sich in Jahr und Tag der wahre Sachverhalt aufkläre und dann das heutige Urtheil rückgängig gemacht werde, was bei einem Todesurtheil an sich unmöglich ist, wenn nicht, was die Geschworenen nie wissen können, Begnadigung eintritt. Allein der Proceß giebt uns noch zu einer anderen Betrachtung Anlaß. Es ist in jüngster Zeit lebhaft gegen das Institut der Schwurgerichte zu Felde gezogen worden. Vor uns liegt die Brochüre eines namhaften praktischen Criminalisten, welcher sich wörtlich, wie folgt, äußert: „Nur der Jurist lernt das Wesentliche von dem Unwesentlichen unterscheiden. . . . Der Jurist gewöhnt sich daran, Alles, was vorgeht und besteht, vom rechtlichen Gesichtspunkte aus anzusehen, er läßt Nebengedanken und Sonderinteresse bei Seite, er versteht es, seine Gedanken darauf, worauf es ankommt, zu orientiren und, wie aus einer Nuß den Kern, aus dem Wust der Eindrücke das punctum saliens herauszuschälen, das für ein Urtheil bindend ist. Das ist dem Nichtjuristen ganz unmöglich, und die Folgen dieser Thatsache treten in den Schwurgerichten in der unliebsamsten Weise zu Tage." Von dem gesunden Menschenverstande hat der Verfasser eine „herzlich schlechte Meinung". „Der Mangel der Fähigkeit, juristisch zu denken, macht den Geschworenen unfähig, das vor ihm sich abspielende Beweismaterial zu beurtheilen, die ihm vorgelegten Fragen zu beantworten." Es sei nicht leicht, einer Gerichtsverhandlung zu folgen. „Ich behaupte," so sagt unser Autor wörtlich, „daß kein einziger Geschworener dazu im Stande ist, er müßte denn zufällig selbst Jurist sein. . . . Der Durchschnittsgeschworene hat nicht einmal die körperliche Fähigkeit, so lange still zu sitzen, und die geistige, seine Gedanken so lange auf denselben Gegenstand zu concentriren, als Verhandlungen von irgend welcher Wichtigkeit anzudauern pflegen. . . . Kann das allein schon an einem einzigen Sitzungstage eintreten, wie muß sich dieser unleidliche Zustand desto mehr steigern, von je längerer Dauer die Sitzungsperiode ist! „Die Geschworenen seien leichtfertig, böswillig, gewissenlos, dumm; vor Geschworenen zu stehen — lieber wollte ich selbst dem Staatsanwalt und dem Vertheidiger den Würfelbecher in die Hand drücken, um über meine Schuld den blinden Zufall entscheiden zu lassen." Das Schwurgericht verdient nur „grenzenloseste Verachtung", es ist eine „ganz schlechte, unzeitgemäße und unheilvolle Institution". Dieses herbe Urtheil rührt von einem praktischen Juristen her. Um so mehr wird man befriedigt sein, daß in dem Processe Günzel der Staatsanwalt ein ganz entgegengesetztes Urtheil über die Geschworenen gefällt hat. In der That haben dieselben Tag für Tag von Morgens 9 bis Abends 10 Uhr mit einem Eifer an den Verhandlungen theilgenommen, welche ebensowohl für ihre Gewissenhaftigkeit wie für ihre Einsicht das beste Zeugniß ablegen. Der Staatsanwalt, Herr Dr. Otto, sagte in seinem ausgezeichneten Plaidoyer mit Recht: „*Meine Herren Geschworenen, Sie haben Ihre Aufmerksamkeit und Ihre Wachsamkeit so oft und bisweilen durch so scharfsinnige Fragen bekundet, daß ich einige Male in meinem Innern fast beschämt war, daß ich nicht selbst auf solche Gedanken gekommen war.*" Einer besseren Rechtfertigung bedürfen die Geschworenen gegen die obigen Anschuldigungen nicht. Wir wünschen nur, daß diese treffenden Lobsprüche von Herrn Dr. Otto, dem Staatsanwalt, auch Herrn Dr. Otto, dem Schriftsteller, mitgetheilt würden. Denn alle jene wörtlich mitgetheilten Ausfälle rühren von demselben Herrn Dr. Otto her, von dem auch der obige Lobspruch auf die Wachsamkeit der Geschworenen herstammt. Freilich, leider finden wir in der Anklageschrift gegen die Schwurgerichte auch folgende Sätze: „Manchmal, bei irgend einem bedeutungsvollen Wahrspruche der Geschworenen ist es mir gewesen, als ob das Institut doch ein segensreiches Walten habe, als ob ihm doch Eigenschaften inne wohnen, die es nicht nur berechtigen, zu existiren, sondern es sogar über das Niveau eines gelehrten Richtercollegiums (im Proceß Günzel war Obmann ein Maurermeister) erheben. Das hat niemals lange vorgehalten." Und so wird es wohl auch diesmal gehen: Herr Dr. Otto ist von der Tüchtigkeit der Geschworenen „fast beschämt"; aber — es wird nicht lange vorhalten.

[Ueber das Befinden des Kronprinzen] schreibt die „Nat.-Ztg.": Der Kronprinz kam heute Nachmittags gegen 6 Uhr, begleitet von der Frau Kronprinzessin, von Potsdam nach Berlin; das hohe Paar fuhr, überall sympathisch begrüßt, im offenen Wagen durch die Leipziger-Straße nach dem Palais unter den Linden. An dem Diner, welches um dieselbe Zeit zu Ehren des Großherzogs von Toscana beim Kaiser stattfand, nahmen der Kronprinz und die Kronprinzessin also nicht Theil. Wie uns berichtet wird, war für heute Abend eine neue Berathung der Aerzte einschließlich des noch hier verweilenden Dr. Mackenzie im kronprinzlichen Palais anberaumt. Wir haben schon berichtet, daß heute die früher in Erwägung gezogene Operation als aufgegeben gilt und daß man dies als ein günstiges Anzeichen betrachten zu dürfen glaubt. Die Ursache der fortdauernden Heiserkeit des Kronprinzen liegt in Anschwellungen im Kehlkopf, über deren Bedenklichkeit oder Ungefährlichkeit die Ansichten der Aerzte wie in wohlunterrichteten Kreisen angenommen wird, Ende der vorigen Woche auseinandergingen. Der Umstand, daß eine Operation in ernste Erwägung kam, wurde als eine Consequenz der bedenklicheren Auffassung betrachtet. Ein von der Anschwellung behufs mikroskopischer Untersuchung losgelöstes Theilchen war einer solchen vor mehreren Tagen von Professor Virchow unterzogen worden; sie hatte nichts Beunruhigendes ergeben; indeß war, wenn wir recht unterrichtet sind, dies von den Aerzten noch nicht als entscheidend für das endgiltige Urtheil über die Natur des Leidens betrachtet worden. Wenn aber die Eventualität einer Operation jetzt ausgeschlossen ist, so darf man mit höchster Befriedigung annehmen, daß gegenwärtig bei der weiteren Behandlung von der Voraussetzung der Grundlosigkeit der gehegten Befürchtungen ausgegangen wird. Zunächst wird der Kronprinz sich selbstverständlich große Ruhe, Enthaltung von jeder Anstrengung auferlegen müssen.

* **Berlin,** 25. Mai. [Berliner Neuigkeiten.] Die dieser Tage in Berlin verstorbene Wittwe des Brauereibesitzers Schultheiß hat fast ihr gesammtes hinterlassenes Vermögen im Betrage von mehr als 300 000 M. zu wohlthätigen Zwecken vermacht. Universalerbin ist, nach Angabe verschiedener Blätter, die Verwaltung des Fonds zum Besten der Hinterbliebenen verunglückter Feuerwehrleute. An Vermächtnissen erhalten das Männerasyl für Obdachlose 9000, das Frauenasyl 6000 Mark. Ihrem Hausarzt, der auf ihren Wunsch die Beförderung der Leiche nach Gotha zur dortigen Feuerbestattung leitet, hat die Wittwe Schultheiß 15 000 M. und die Hälfte ihrer Weinvorräthe vermacht.

Stargard, 23. Mai. [Duell.] Im Januar d. J. hatte zwischen dem hiesigen Rechtsanwalt Goldstein und dem Referendar Henning, von dem sich Ersterer beleidigt glaubte, ein Pistolen-Duell stattgefunden. Es fand ein einmaliger Kugelwechsel aus glatten Läufen bei 5 Schritt Distanz statt. Die Schüsse erfolgten gleichzeitig auf Commando. Rechtsanwalt Goldstein gab seinen Schuß absichtlich in die Luft ab, während gleichzeitig sein Gewand von der Kugel des Gegners gestreift wurde. Gegen beide Herren wurde die Anklage wegen Zweikampfes erhoben. Der Staatsanwalt beantragte gemäß § 205 des St.-G.-B. gegen Herrn Goldstein eine Festungshaft von 3 Monaten. Der Gerichtshof sah keine Veranlassung, über dies niedrigste Strafmaß hinauszugehen. Rechtsanwalt Goldstein verzichtete auf eine Vertheidigung und befürwortete nur die Beschleunigung der Vollstreckung des Urtheils. Herr Henning, der Gegner, ist als Reserve-Offizier vom Militärgericht abgeurtheilt worden.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 25. Mai. [Hofrath Professor Billroth] befindet sich nach Ausspruch der Aerzte im günstigen Stadium der Reconvalescenz. Der Patient weilte heute kurze Zeit außer Bett. Das ausgegebene Bulletin lautet: „Nacht gut, mit mehrstündigem Schlaf. Allgemeinbefinden und objectiver Befund befriedigend; doch dürfte nur ein sehr langsamer Rückgang der Erscheinungen und Wiederherstellung der Kräfte zu erwarten sein."

Frankreich.

Paris, 24. Mai. [Ueber den Verlauf der Ministerkrise] wird der „N. Fr. Pr." gemeldet: Die Angriffe gegen den Präsidenten Grevy nehmen im mehr zu. Nicht blos der „Intransigeant" und die „Lanterne", welche sagt, die Abdankung Grevy's werde von der Nation mit großer Freude aufgenommen werden, und Grevy mit Mac Mahon vergleicht, weil Ersterer seinerseits einen Staatsstreich plane, indem er Boulanger verdrängen wolle, sondern auch gemäßigtere Organe, wie „Voltaire", „Paris" und „Evénement", beginnen gegen den Präsidenten Stellung zu nehmen. Es wird ihm in verhüllter Weise vorgeworfen, daß er Freycinet nicht gestattete, Boulanger zu behalten, und daß er Duclerc mit der Bildung einer Regierung betraut hatte, weil dieser für das Kriegsportefeuille den General Bilot in Aussicht genommen hatte. Die Mittheilungen über das Verhalten des Präsidenten der Republik entbehren jedoch der Genauigkeit. Duclerc erzählt über seine Thätigkeit in dieser Krise Folgendes: „Ich bin mit keiner officiellen Mission betraut worden, ich habe aus alter Freundschaft für den Präsidenten und aus Ergebenheit für das Land dem Präsidenten meine Dienste zur Verfügung gestellt und ein „Cabinet der Concentration" zu Stande zu bringen versucht, jedoch keine Verpflichtung übernommen, ebenso wie der Präsident sich mir gegenüber nicht verpflichtet hat. Als ich mich heute in das Elysée begab, um Rechenschaft über meine Thätigkeit abzulegen, begegnete ich dem Kammer-Präsidenten Floquet, welchen der Präsident der Republik officiell mit der Bildung des Cabinets beauftragte. Weitere Schritte meinerseits waren daher unnöthig; ich brauchte auf das Mandat nicht zu verzichten, da ich keines erhielt. Meine Entschlüsse erfuhren keine Aenderung, und meine Ergebenheit für den Präsidenten und das Land bleibt aufrecht."

Um 2 Uhr Nachmittags wurde von der „Agence Havas" in den Couloirs der Kammer eine Note angeschlagen, daß der Präsident der Republik Floquet officiell beauftragt habe, die Cabinetsbildung zu übernehmen, da alle sonstigen Combinationen, welche dem Präsidenten

möglich erschienen waren, gescheitert seien. Floquet erbat sich eine vierundzwanzigstündige Bedenkzeit. Angesichts der großen Achtung, welche der Präsident der Kammer genießt, und der Entschiedenheit seiner liberalen Gesinnung, sahen die vorgeschrittenen Parteien der Bildung seines Ministeriums mit Zuversicht entgegen. Was Boulanger anbelangt, so war es von vornherein sicher, daß er in einem Ministerium Floquet seinen Posten behalten werde, da Floquet der Meinung sei, unter den gegenwärtigen Vorhältnissen gehe es nicht an, sich von Boulanger zu trennen. In den Couloirs der Kammer hielt man gegen 3 Uhr Nachmittags die Krise für glücklich beendet, und die Beschwerden darüber, daß Präsident Grevy kein Ministerium mehr dulden wolle, welchem Boulanger angehören würde, verstummten. Die bisherigen Minister Boulanger, Lockroy, Granet und Berthelot wurden von Floquet zu einer Conferenz berufen, und es wurde bereits colportirt, die radicale Linke wolle Goblet an Stelle Floquet's zum Kammerpräsidenten wählen, während die Rechte und die gemäßigten Republikaner diesbezüglich die Gegencandidatur Ribots aufstellen. Da verbreitete sich plötzlich das Gerücht in der Kammer, die Bildung des Cabinets Floquet stoße auf so große Schwierigkeiten, daß dessen Zustandekommen wieder zweifelhaft erscheine. Zunächst hieß es, einzelne Mitglieder des alten Ministeriums, auf welche man sicher rechnete, wären nicht sehr geneigt, der neuen Regierung beizutreten, wie der Minister des Aeußern, Flourens, der sich der Combination Floquets Boulanger gegenüber sehr reservirt verhielt, so daß schon an die Berufung Bourrés gedacht wurde. Ferner nahmen die Ferryisten bereits ziemlich deutlich Stellung, und der Präsident der gemäßigten Linken, Raynal, erklärte, seine Freunde würden einer überwiegend radicalen Regierung nicht folgen, was auf Floquet sichtlich Eindruck gemacht haben soll.

[Der Brand der Opera Comique.] In den Telegrammen über den Brand der Opera Comique war ein Widerspruch bemerkbar. Während unser Privattelegramm in unserer gestrigen Morgenausgabe meldete, das Feuer sei während der Vorstellung ausgebrochen, gab das Wolff'sche Bureau an, der Brand sei bereits um 5 Uhr Nachmittags ausgebrochen. Bei letzterer Angabe war es unerklärlich, daß eine so große Anzahl von Personen ums Leben gekommen war. Eine Depesche des „Berl. Tgbl." meldet nun übereinstimmend mit unserer Privatdepesche, das Feuer sei zwischen 8½ und 8¾ Uhr Abends ausgebrochen, während gerade „Mignon" gespielt wurde.

Großbritannien.

London, 23. Mai. [Ungehörige Verwendung von städtischen Geldern.] Der vom Hause der Gemeinen eingesetzte Sonderausschuß zur Untersuchung der gegen die Corporation der City von London erhobenen Beschuldigung, betreffs der Verwendung städtischer Gelder zur Hintertreibung der vor einigen Jahren von der Regierung geplanten Municipalreform von London, hat nunmehr seinen Bericht erstattet. Die Untersuchung hat die Thatsache ergeben, daß im Ganzen nahezu 20 000 Pfd. Sterl. verwendet wurden, um die geplante Reform der Londoner Stadtverwaltung, wodurch natürlich die City manche, wenn nicht alle Privilegien, deren sie sich seit Jahrhunderten erfreut, eingebüßt haben würde, zu hintertreiben. Dies geschah durch Veranstaltung öffentlicher Versammlungen, das Zustandebringen von Petitionen und die Beeinflussung der Presse zu Gunsten des Fortbestehens der früheren Zustände. Der Sonderausschuß hatte zwei Fragen zu erwägen: 1) ob die Corporation gesetzlich befugt war, städtische Gelder überhaupt für den Zweck zu verwenden, ihre Existenz zu vertheidigen und Vorschlägen für ihre Reform oder Abschaffung Widerstand zu leisten, und 2) wenn so, ob die Verausgabung ungehöriger Art sei. In dem Bericht wird schließlich erklärt, daß, obwohl eine Veruntreuung städtischer Gelder nicht unter Beweis gestellt worden sei, ein ungehöriger Gebrauch von denselben gemacht wurde.

Belgien.

a. Brüssel, 25. Mai. [Der Senat und die Viehzölle. — Die Arbeiterbewegung.] Der belgische Senat hat, was bei seiner meist aus Großgrundbesitzern bestehenden Zusammensetzung zu erwarten war, jede Vertagung der Berathung des Viehzollgesetzes abgelehnt. Alle Barone, Grafen auf beiden Seiten des Hauses stimmten wie ein Mann dagegen und so wird das Gesetz zu Stande kommen. Vergebens „beschwor" der Bürgermeister von Lüttich, Senator Andrimont, den Senat, das Gesetz zu vertagen. Von allen den Arbeitern gemachten Versprechungen sei keine gehalten. Die Gefahr für Belgien liege in seinen inneren, nicht in den äußeren Verhältnissen; statt Millionen für unnütze Forts auszugeben, solle man sie für Arbeiter-Pensionskassen verwenden. Im Interesse des öffentlichen Friedens solle der Senat das Vaterland retten. Vergebens machte der frühere Finanzminister, Senator Graux, geltend, auf dieser Vertagung des gehässigen Gesetzes beruhe das Einvernehmen der Werkbesitzer und Arbeiter im Centre, es handele sich um einen Act der Mäßigung; die Regierung habe bisher Nichts für die Arbeiter gethan. Die Entscheidung gab der Finanzminister. Er war entschieden gegen die Vertagung. Die Strikebewegung betreffe nicht das Gesetz Dumont; es handle sich um den Anarchismus in seiner brutalsten Gestalt. Die Führer terrorisirten die trefflichen belgischen Arbeiter; eine wahre Verschwörung sei vorhanden, um die vorjährigen Arbeiter-Unruhen zu erneuern. Die Arbeitsfreiheit sei gefährdet. Eine Vertagung hieße Billigung der Emeute. Die von der Regierung gemachten Versprechungen für Arbeiter-Reformen würden, sobald die Enquête-Commission ihre Arbeiten beendet, gehalten werden. Senator Graux resumirte die Debatte dahin: Das Ministerium provocire das Land. Für die Arbeiter sei nur eines geschehen, die Regierung hat die Militärpflicht der Armee auf 13 Jahre verlängert; jetzt vertheuert sie die Fleischnahrung! Die Majorität des Senats lehnte die Vertagung ab. Inzwischen sind bei allen Socialisten, auch bei den Secretären der Arbeiterverbände des Hennegau neue Haussuchungen im Interesse der „Verschwörung" abgehalten worden, aber ohne Erfolg. Obwohl die Ursachen der Bewegung — Elend, Noth und politische Rechtlosigkeit — klar zu Tage liegen, behauptet man, die Bewegung im Hennegau sei durch die Propaganda französischer Socialisten und deutscher socialistischer Arbeiter hervorgerufen. Dabei sind mit Ausnahme dreier französischer Arbeiter unter den zahlreichen Verhafteten nur Belgier und kein einziger deutscher Arbeiter. — Die Strikebewegung selbst schreitet im Bassin Charleroi bedrohlich vor. In allen Gruben rings um Charleroi, auf dem ganzen Gebiete zwischen Châtelineau und Gilly in allen Kohlengruben Strike. An 10 000 Arbeiter sollen striken. Starke Banden suchen die Arbeitseinstellung überall zu erzwingen. Bei der Grube Noël-Sart-Culpart in Gilly kam es zu einem Zusammenstoß mit den Truppen, zahlreiche Arbeiter wurden leicht verwundet. Die Arbeiter-Versammlungen finden nur Nachts oder in der Frühe statt. Im Centre ist eine theilweise Aufnahme der Arbeit zu bemerken, im Bassin Lüttich dauert der Strike in den Gruben des rechten Maasufers fort. Im Borinage haben die Arbeiter gestern in Wasmes die Fortdauer der Arbeitseinstellung beschlossen. In Brüssel striken die Maschinenbauer. Da auch gestern Abend Banden herumzogen, so wird von heute ab die Bürgergarde dem Unfuge gründlich ein Ende machen. Die Umzüge sind ohne ernstere Bedeutung. In Maubeuge ist der Agitator Defuisseaux festgenommen und ihm der Aufenthalt an der belgisch-französischen Grenze untersagt worden. — Hervorzuheben ist, daß die Arbeiterbevölkerung Hennegaus sich ruhig hält, und die sonst bei jedem Strike vorhanden gewesene Bettelei nicht zu bemerken ist. — Die Werke Cockérill und zahlreiche Metallwerke des Bassin Charleroi haben, um fortarbeiten zu können, mit den Kohlenwerken an der Ruhr Lieferungsverträge abgeschlossen.

Rußland.

[Königin Natalie in Rußland.] Der Empfang der Königin Natalie in Kischinew war ein überaus herzlicher. Längere Zeit vor Ankunft der Königin hatten die Bewohner Kischinews Vorbereitungen zum Empfang getroffen, am 16. Mai wurde sie von einer zahlreichen Volksmenge am Bahnhofe und in den nächstliegenden Straßen erwartet. In einer der schönsten Straßen Kischinews steht ein prachtvolles Haus, das dem verstorbenen Vater der Königin, Obersten Keschko, gehörte und von ihren beiden Schwestern bewohnt wird. Das Haus steht in einem Garten, der mit prächtigen seltenen Blumen und Pflanzen, man kann wohl sagen überfüllt ist. Sowohl die Königin als ihre Schwestern sind leidenschaftliche Blumenliebhaberinnen, die Königin hat selbst viel zur Verschönerung des Gartens beigetragen. Die Kischinewer sind natürlich auf die serbische Königin ungemein stolz und erzählen gerne verschiedene Heldenthaten derselben. Daß die Königin einmal in Belgrad ein zwölfjähriges Mädchen aus den Zähnen eines wuthkranken Hundes rettete, finden die Kischinewer, die so manchen „tollkühnen" Streich der „Korolówa" kennen, als etwas gewöhnliches. Die in Kischinew lebenden russischen Aerzte, welche von der Gesellschaft des Rothen Kreuzes während des serbisch-bulgarischen Krieges nach Serbien geschickt wurden, erzählen, daß die Königin Tag und Nacht in den Hospitälern weilte und selbst die gefährlichsten Kranken besuchte und Allen Muth und Trost zusprach. Thränenden Auges entstieg die Königin Natalie dem Coupé, der Anblick ihrer Heimath rührte sie tief. Auch der kleine „Sáscha" (Kronprinz Alexander) war sichtlich bei dem Anblicke der früheren Heimath seiner Mutter gerührt. Der Gouverneur, sowie die Vertreter der Dúma (Magistrat) überreichten der Königin auf dem Bahnhofe Brot und Salz, wofür die Königin herzlichst dankte. Das Publikum hörte nicht auf mit dem Rufe: „Es lebe die Königin und der Kronprinz!" Die Königin äußerte, daß es ihr schon lange ein Bedürfniß war, ihre Heimathsstadt zu besuchen, und daß sie überglücklich sei, die guten Kischinewer wieder zu sehen. Aus Kischinew reiste die Königin nach Bender, wo sie von der Stadtrepräsentanz mit Brot und Salz empfangen wurde. In Bender dejeunirte sie und reiste dann nach Rasdjélnaja, wo sie den Postzug aus Kijew abwartete, statt den Courierzug zu benützen, weil sie nicht Nachts in Odessa eintreffen wollte. Auf allen Stationen waren sie und ihr Gefolge Gegenstand der lebhaftesten Ovationen.

[Projecte des Finanzministers Wischnegradski.] Wie die „Novosti" melden, beabsichtigt der Finanzminister Wischnegradski Folgendes: 1) Einführung eines Zolles auf Naphta, welcher dem Staate, da die Naphta-Industrie immer größere Dimensionen annimmt, eine bedeutende Einnahme abwerfen würde; 2) die Besteuerung der Flaschenweine (sowohl russischer als ausländischer Traubenweine), da die jetzige Steuer auf Spiritus, Bier ꝛc. nur die ärmere Klasse trifft, während die Reichen von dieser Steuer ganz befreit sind. Diese Steuer soll aber nicht nur zu rein fiscalischen Zwecken dienen, sondern durch sie soll der Weinbau in Rußland unterstützt werden, indem ein Theil dieses Steuereinkommens zur Vertilgung der Philoxera und auf die Förderung der russischen Weincultur verwendet wird; 3) Umwandlung der Einkünfte der Staatsbank und deren Filialen in Staatseinkünfte; 4) Hebung des Rubelcourses und Beseitigung der Schwankungen der Valuta. Zu diesem Zwecke waren vorgeschlagen: Verminderung des Papiergeldes und Verstärkung des Metallfonds. Das erstere Mittel fand der Finanzminister für jetzt unausführbar, weil das Papiergeld, das während des letzten russisch-türkischen Krieges in großen Summen ausgegeben wurde, jetzt schwer zu vermindern ist; zur Verstärkung des Metallfonds will der Finanzminister jedoch Maßregeln ergreifen. Die verschiedenen Projecte sollen im Herbste die Sanction des Reichsrathes erhalten.

Provinzial-Zeitung.

Stadtverordneten-Versammlung.

H. Breslau, 26. Mai.

Die heutige Sitzung wurde von dem Vorsitzenden, Stadtv. Justizrath Freund, mit einigen Mittheilungen eröffnet, von denen wir nur folgende hervorheben:

Magistrat theilt der Versammlung mit, daß die Grundsätze für die Abschätzung der bei der städtischen Feuer-Societät zur Versicherung gelangenden Grundstücke und die Art der Werthermittelung einer Prüfung und Umarbeitung unterzogen worden sind, daß er (Magistrat) auf Vorschlag der Assecuranz-Deputation zunächst aber beschlossen hat, die abgeänderten Taxprincipien durch versuchsweise Anwendung noch einer Prüfung zu unterwerfen. Zu diesem Behufe sind die Abschätzungs-Commissionen der fünf Assecuranz-Reviere angewiesen worden, bis zum Schlusse dieses Jahres nach den abgeänderten Principien bei der Aufnahme von Taxen zu verfahren, und nach Ablauf dieser Zeit über die gemachten Erfahrungen zu berichten. Nach Prüfung der event. Vorschläge, jedenfalls aber erst nach der im Monat März künftigen Jahres stattfindenden Meister-Conferenz wird der Magistrat in der Lage sein, weitere Mittheilung machen zu können. Im Weiteren theilt Magistrat der Versammlung mit, daß er dem Beschlusse der Versammlung, der zu begründenden Wittwen- und Waisenkasse der städtischen Beamten ein Grundcapital von 50 000 M. zu überweisen, beigetreten sei, und das modificirte

---

Deutschland vor hundert Jahren.

In weiten Kreisen, oft auch der geschichtskundigeren Welt ist der Gedanke verbreitet, daß in Deutschland ein politisches Leben erst seit und unter der Einwirkung der französischen Revolution erwacht sei. Wohl weiß man, daß die genialen Heldenthaten des großen Friedrich das Nationalgefühl erweckt und gestärkt haben, daß der amerikanische Unabhängigkeitskrieg auch in Deutschland mit lebhafter Theilnahme verfolgt wurde, und daß die erregten Debatten des englischen Unterhauses, die Reden Pitt's und Burke's, Fox's und Sheridan's mit Eifer gelesen und besprochen wurden, — aber die Beschäftigung mit dem Nächstliegenden, mit den politischen Zuständen des eigenen Vaterlandes und mit politischen Theorien im Allgemeinen schien nicht vorhanden zu sein. Man führte das Mißlingen politischer Bestrebungen nach 1815 auf die Maßlosigkeit und diese auf die Unkenntniß praktischer Politik zurück, die auf dem gänzlichen Mangel an Erfahrungen beruhte. Nun, so schlimm war es in Wahrheit doch nicht bestellt. Wer sich eingehender mit den Decennien nach dem siebenjährigen Kriege beschäftigt, stößt hier auf Persönlichkeiten wie Schlözer und Moser, und auf Zeitschriften wie des ersteren „Briefwechsel" und „Staats-Anzeigen", deren bedeutsamer Einfluß auf die lebhafte Theilnahme des Publikums und somit auf unleugbar vorhandenen politischen Sinn und politisches Interesse schließen läßt. Wenn so einzelne Persönlichkeiten in ihrer Wirksamkeit bekannt waren, so fehlte es doch an einer zusammenfassenden Schilderung der Fragen, die in jener Zeit das öffentliche Interesse in Anspruch nahmen, und der Art und Weise, wie sie aufgefaßt und verhandelt wurden. Diese Lücke füllt eine Arbeit des Leipziger Professors Woldemar Wenck aus, die unter dem Titel: „Deutschland vor hundert Jahren. Politische Meinungen und Stimmungen bei Anbruch der Revolutionszeit"*) soeben erschienen ist.

Der Verfasser hat seinen Stoff in sieben Abschnitte getheilt. Der erste behandelt die Ansichten über Formen und Grundlagen staatlichen Wesens. Schon in der schönen Literatur zeigte sich ein reges Interessd an Verfassungsfragen: Wielands Agathon, Klingers Damokles, Stellen im Fiesco und Egmont dürfen den Beweis dafür liefern. Ein starker Zug zum Republikanismus als der eines aufgeklärten Volkes würdigsten Staatsform durchströmte die besten Geister jener Zeit, ein Zug, der nicht zum Geringsten aus der intensiven Beschäftigung mit der antiken Literatur seinen Ursprung nahm. Kühn durfte ein deutscher Universitätsprofessor 1783 in dem angesehensten Berliner Organ sich mit Versen hervorwagen, wie die folgenden:

> Und du, Europa, richte das Haupt empor,
> Einst glänzt auch dir der Tag, wo die Kette bricht,
> Du, Edle, frei wirst, Deine Fürsten
> Scheuchst, und, ein glücklicher Volksstaat, grünest.

Zahllos ließen sich die Beispiele anführen, wo gegen den monarchischen Staat die heftigsten Ausfälle gewagt wurden, ohne daß gerade immer ein Anlaß dazu vorhanden war. Es war mehr ein theoretischer Republikanismus ziemlich unklarer Art, der die Köpfe erfüllte; es wurden die übertriebensten Ansprüche an den Staat gestellt und ihm doch nur ein geringes Maß von Macht zugebilligt; man erträumte sich ein ideales Staatswesen, in dem alle Bürger glücklich und zufrieden leben würden, wenn nur erst durch Abschaffung der Monarchie Raum für neue Gebilde phantastischer Natur geschaffen würde. Allerdings gab es auch Vertreter der gegentheiligen Ansichten, die „zu Gunsten der Monarchie mit allem Nachdruck Zweckmäßigkeitsgründe, theils hergenommen aus menschlicher Erfahrung und Natur überhaupt, theils aus der Beschaffenheit der Verhältnisse, wie eben Jetztzeit und Mitwelt sie darbiete", anführten. Die Männer, die dafür eintraten, stellten sich auf den Boden der Wirklichkeit, und bei allem radicalen Denken — Schlözer vertritt die Vertragstheorie Rousseau's — sind sie Monarchisten. In der That, wer sich die damaligen Republiken Europas, die Schweizer Cantone, Venedig u. s. w. ansah mit ihren corrumpirten Zuständen, hatte keinen Grund, das Gleiche zu erstreben, und die Republikaner waren auch nicht einig darüber, ob die aristokratische oder die demokratische Republik vorzuziehen sei. Für den Adel war in den gebildeten Kreisen wenig Sympathie vorhanden und die „Menschenrechte" und „Freiheit und Gleichheit" waren auch vor der Revolution schon häufig gehörte Schlagworte; und der wackere Schlözer sagte: „Einen Menschen verbrennen, weil er Jude sei, und einem andern die höchste Stelle verschließen, weil er nicht von Adel, seien Species von einem Genus, Reliquien vormaliger Barbarei und mittelalterliche Schmutzreste." Auf den Adel fiel ein Theil des Hasses, der tyrannische Fürsten traf, und um beider Macht einzuschränken, verlangte man Begrenzungen der Regierungsgewalt. Der Gedanke einer Theilnahme des Volkes, allerdings oft in primitiven und wunderlichen Vorschlägen formulirt, machte sich immer stärker Bahn. Und nun wurden die Blicke oft auch in die Tiefe des politischen Denkens gelenkt und die Frage nach dem Entstehen des Staates und der Obrigkeit wurde erörtert. Man wies die göttliche Gründung zurück und lernte beide als menschliche Einrichtungen ansehen; Gedanken, die in den fremden Literaturen längst Fuß gefaßt hatten, wurzelten sich jetzt auch in Deutschland ein, und der Vorschlag eines eigentlichen politischen Unterrichts, nicht blos über die Pflichten des Unterthans, sondern auch über dessen Rechte, tauchte vielfach auf.

Daß diese vielverbreiteten Theorien mit den wirklichen Zuständen in Deutschland im Widerspruch standen, liegt auf der Hand. Noch bestand das „heilige römische Reich deutscher Nation" unberührt vom Hauche der Zeit mit seinen Hunderten von selbstständigen Herrschern und deren vielfach greulicher Paschawirthschaft. Gegen diese faulen, verrotteten Zustände, die erst ein großer weltgeschichtlicher Umschwung vernichten sollte, gab es nur ein kräftiges Mittel, das war die Publicität, die Macht der Presse, die damals in jugendlicher Begeisterung sich kräftig aufschwang. Allerdings stellten sich ihr Hemmnisse genug in den Weg, und wir brauchen blos an das Schicksal Schubarts und des älteren Moser zu erinnern, um zu erkennen, welches Martyrium der Journalist jener Tage auf sich nahm. Wer aber, Dank der Zugehörigkeit Hannovers zu England, eine so unbedrohte Stellung einnahm wie Schlözer in Göttingen, der entfaltete eine, auch heute unfaßbare Wirksamkeit, und von dem dürfte mit Recht gesagt werden, daß „eine Note oder ein Nötchen von ihm oft mehr gewirkt habe, als die Bußpredigten der Reichsgerichte, die Vorstellungen der Collegien und die Suppliken der Landstände und Unterthanen".

Recht interessant ist unter den ferneren Capiteln des Buches das vierte: Vaterlandsliebe und Weltbürgerthum. Für den echten Jünger der Aufklärung trat der Gedanke „Vaterland" ganz zurück hinter dem Gedanken „Menschheit". Das Individuum stand dem Staate kühl bis ans Herz gegenüber, Patriotismus verstand man nicht, wofür sollte man sich auch erwärmen? Deutschland war ein geographischer Begriff, aber kein Staat und kein Vaterland, dem Bückeburger war es Bückeburg und dem Frankfurter die freie Reichsstadt Frankfurt. Mit Recht sagt unser Autor: „Einem politischen Nationalgefühle der Deutschen den Raum zu versperren, wirkten der Particularismus von der einen, der Kosmopolitismus von der andern Seite zusammen; war jener vorzüglich in den breiten Schichten der Bevölkerung heimisch, sowie bei denen, welche als Beamte, Militärs u. s. w. sich in speciellerer Art an den Einzelstaat gewiesen fanden, so hatte dieser seine Bekenner unter denen, welche auf der Höhe der Bildung zu stehen und ihre geistige Unabhängigkeit zu wahren meinten." Die Consequenzen der weltbürgerlichen Anschauungen in der öffentlichen Meinung Deutschlands zeigten sich bei manchen Ereignissen, die damals spielten, wie bei Josefs II. Absichten auf Annexion Baierns, für den Particularismus bedenklich und bereiteten den Boden für die überaus günstige Aufnahme, die die Anfänge der französischen Revolution hier fanden.

Anders gewissermaßen stand die Sache in Preußen. Hier hatte der Patriotismus eine wirkliche Heimstätte gefunden, der sich in der Form eines stark entwickelten preußischen Selbstbewußtseins aussprach, das, wie zugestanden werden muß, anderseits im übrigen Deutschland vielfach antipathisch wirkte. Man rühmte dem Staate Religions- und

*) Leipzig. Friedrich Wilhelm Grunow. 1887.

Regulativ dem Herrn Regierungspräsidenten zur Herbeiführung der ministeriellen Bestätigung überreicht habe.

Hierauf tritt die Versammlung in die Tagesordnung ein und vollzieht zunächst eine Anzahl von Wahlen zu städtischen Ehrenämtern. Es werden gewählt der Particulier Külling und der Particulier Nimbs zu Mitgliedern der Legat-Commission, der Kaufmann Steinig zum Vorsteher für den 54./55., der Brennereibesitzer Günther zum Vorsteher für den 68., der Kaufmann Doberschinsky zum Vorsteher-Stellvertreter für den 5., der Stations-Assistent a. D. Keyl zum Vorsteher für den 93., der Handschuhfabrikant Reinhardt zum Vorsteher-Stellvertreter für den 93. Stadtbezirk; der Schornsteinfegermeister Kladnikiewicz, der Brennereibesitzer Wiesner, der Particulier Krüger und der Particulier Rösler zu Civil-Mitgliedern, der Particulier Hippe, der Particulier Boas, der Kaufmann Grunwald und der Particulier Körner zu stellvertretenden Mitgliedern für die Ersatz-Commission des Stadtkreises Breslau, der Kaufmann Paul zum Schiedsmann für den Schweidnitzer Angerbezirk VI. Abth., der Apotheker Jul. Müller zum Schiedsmann für den Neudorf-Commende-Bezirk I. Abth., der Seifenfabrikant und Stadtv. O. Wecker zum Mitgliede des Schießwerder-Vorstandes. Im Weiteren gelangen u. a. folgende Vorlagen zur Erledigung:

Etatsverstärkung. Wie wir bereits berichteten, hat die im Etat der Marstallverwaltung für Straßenbereinigung ausgeworfene Summe infolge des anhaltenden Winters und der bedeutenden Schneefälle erheblich überschritten werden müssen, und Magistrat beantragt die Verstärkung der betreffenden Etatsposition um 63 335,79 M. Die Versammlung beantragt auf Antrag des Referenten, Stadtv. Mann, die geforderte Summe. Im Anschluß beklagt Stadtv. Schmidt I gewisse Mängel der neuen Marstallkarren, bei deren Beladen das vorübergehende Publikum durch aufwirbelnden Staub belästigt werde. Die Stadtv. Vogt und Struwe bezeichnen die Construction dieser neuen Kärrnerwagen als allen Anforderungen entsprechend. Der vom Vorredner berührte Uebelstand könne nur davon herrühren, daß die Bestimmung der Straßenordnung, nach welcher das Gemülle angefeuchtet werden solle, ehe es auf die Wagen gebracht werde, von den Verpflichteten nicht genügend beachtet werde. Außer einigen weiteren Etatsverstärkungen von geringerem Betrage wird auch die vom Magistrat beantragte Verstärkung der Kosten für Vertretung von Lehrern und Lehrerinnen um 3239,75 M. bewilligt.

Bewilligung. Auf Antrag des Referenten, Stadtv. Kleemann, bewilligt die Versammlung nachträglich einen Betrag von 877,98 M. für die erfolgte Imprägnirung des der Stadtgemeinde gehörigen Theater-Fundus (siehe Nr. 352 d. Ztg.), nachdem Bürgermeister Dickhuth eine Anfrage des Stadtv. Haber, warum der Versammlung die Vorlage so spät zugehe, beantwortet hatte.

Lieferungen. Die Lieferung des Bedarfs an Cement-Gullies zur Unterhaltung der Canäle im Etatsjahre 1887/88 wird der Handelsgesellschaft Gebrüder Huber für die bisher maßgebend gewesenen Preise, sowie die Lieferung des Bedarfs an Thonröhren und Façonstücken für den gleichen Zweck dem Kaufmann R. Steller unter den bisherigen Bedingungen übertragen.

Vermiethung. Magistrat hat den Antrage gestellt, die Versammlung wolle sich damit einverstanden erklären, daß dem Kaufmann Friedrich Huth ein Platz vor der Gefangenen-Anstalt am Schweidnitzer Thore, sowie auf dem sogen. Perron am Oberen Bär zur Aufstellung von Trinkhallen vermiethet werde. — Referent Stadtv. Eckhardt empfiehlt, die Vorlage dem Grundeigenthums-Ausschusse zur Vorberathung zu überweisen. — Stadtrath Mühl bittet, von einer Ueberweisung an einen Ausschuß abzusehen und die Vorlage bald zu genehmigen, da die Zeit schon weit vorgerückt sei. Betreffs der Errichtung der Trinkhalle in der Schweidnitzerstraße sei zu bemerken, daß dieselbe auch sehr gut neben dem ursprünglich in Aussicht genommenen Platze aufgestellt werden könnte, so daß eine Verengung des Trottoirs nicht herbeigeführt würde. — Stadtv. Friedländer empfiehlt Ablehnung der Magistratsvorlage, da es falsch erscheine, wenn eine Stadt wie Breslau, die das Bestreben habe, eine Großstadt zu werden, durch Vermiethung öffentlicher Plätze sich eine immerhin geringe Einnahme verschaffe. Das sei falsch. Eine Stadt, welche Jahre lang sich bemühte, möglichst alle Verkehrshindernisse zu beseitigen, dürfe das nicht thun. In den an der Promenade liegenden Gärten würden sich leicht geeignete Plätze finden, um einem etwaigen Bedürfnisse zu genügen. Er bitte deshalb, die Vorlage abzulehnen. — Stadtv. Hainauer schließt sich diesen Ausführungen an, man wolle dort einen Bau errichten lassen, der den Bürgersteig einenge. Wenn man damit erst einmal anfange, dann würden in kurzer Zeit an allen Ecken sehr verkehrsreicher Straßen solche Anstalten entstehen. Er bitte, mindestens die Anlage auf der Schweidnitzerstraße abzulehnen. — Stadtv. Görlich kann sich ebenfalls nur den Vorrednern anschließen, besonders aber in Betreff der Anstalt am Oberen Bär. An dieser Stelle sei häufig schon jetzt ein solcher Andrang zur Haltestelle der Pferdebahn, daß die Errichtung der Halle schwere Störungen zur Folge haben würde. — Stadtrath Mühl stimmt den Ausführungen des Stadtv. Friedländer darin bei, daß es für Breslau geboten sei, sich seine freien Plätze zu erhalten. An der Schweidnitzerstraße trete aber eine Störung nicht ein, da, wie er schon angeführt, die Halle in den Winkel hineingebaut werden solle. Von einer Verengung könne also hier und ebenso auf dem anderen Platze nicht die Rede sein. Die Erwägung der Frage, ob die Errichtung für die Breslauer Bewohner ein Bedürfniß sei oder nicht, könne nicht Sache des Magistrats sein, sondern für diesen handele es sich nur darum, ob, wenn Jemand einen Platz zu irgend einem Geschäfte miethen wolle, die Vermiethung gegen das Interesse der Stadt verstoße. — Stadtv. Friedländer ist durch die Gründe des Vorredners in seiner Ansicht bestärkt worden. Der Einwand, daß die Errichtung der Hallen vielleicht einem Bedürfnisse der Mitbürger entspräche, hätte noch möglicherweise als Grund zur Bewilligung dienen können. Falle aber dieser, so bleibe nur das finanzielle Interesse der Stadt. Wenn Magistrat aber von diesem Grundsatze ausgehe, da müßte er die Plätze in öffentlicher Ausschreibung vergeben, um einen möglichst hohen Gewinn zu erzielen. Nachdem Stadtv. Eckhardt nochmal seinen Antrag auf Ueberweisung der Vorlage an den Ausschuß befürwortet, lehnt die Versammlung zunächst diese Ueberweisung mit großer Mehrheit und alsdann den Magistratsantrag einstimmig ab. Demnächst theilt der Vorsitzende mit, daß eine

Interpellation dahingehend eingegangen sei, ob Magistrat beabsichtige, eine Reorganisation des städtischen Nachtwachtwesens herbeizuführen.

Die schriftlich eingegangene Interpellation ist genügend unterstützt und die Versammlung bereit, sofort in eine Discussion derselben einzutreten.

Stadtv. Wehlau begründet als erster Unterzeichner die Interpellation mit dem Hinweis auf die neuesten Vorgänge, und spricht seine Ueberzeugung dahin aus, daß, wenn Magistrat eine Reorganisation des Nachtwachtwesens selbst eintreten lassen wolle, die Versammlung gern die Mittel dazu bewilligen werde.

Oberbürgermeister Friedensburg erklärt sich bereit, die Interpellation sofort zu beantworten. Magistrat beabsichtige nicht, eine solche Reorganisation eintreten zu lassen. Ein solcher Plan habe den Magistrat früher eingehend beschäftigt und es sei beabsichtigt gewesen, eine Umgestaltung etwa in der Weise eintreten zu lassen, daß man sogenannte Nachtschutzleute anstelle, von denen jeder seinen festen Standpunkt habe, von dem aus er sein Revier überblicken und bewachen könne, während fliegende Patrouillen die Verbindung zwischen den einzelnen Revieren herzustellen hätten. Abgesehen aber von den sehr bedeutenden Kosten habe sich aber herausgestellt, daß die localen Verhältnisse Breslaus, namentlich die engen Straßen der innern Stadt die Ausführung eines solchen Planes unmöglich machen. Die Erfahrung habe außerdem bewiesen, daß die gegenwärtige Organisation eine gute sei und gerade der Vorfall, der zur Interpellation Veranlassung gegeben, spreche dafür. (Lebhafte und allseitige Zustimmung.) Auch Nachtschutzleute hätten ihre Pflicht nicht besser thun und nicht größere Energie und größeren Muth zeigen können, als dies seitens der betreffenden Nachtwachtmannschaften geschehen. (Lebhaftes Bravo.) Er bedaure, daß die Interpellation grade an diesen Vorfall angeknüpft worden sei (Sehr richtig), da dies den Schein erwecken könne, als ob doch gewisse Mängel in der Organisation vorliegen. Dies sei nicht der Fall. Auch seitens des Herrn Polizeipräsidenten sei seinerzeit erklärt worden, daß er keine Veranlassung habe, eine anderweitige Organisation des hiesigen Nachtwachtwesens zu wünschen. (Bravo.)

Eine weitere Discussion knüpft sich an die Interpellation nicht.

Grundstücks-Ankauf. Die Anträge des Magistrats, betreffend den Ankauf der Grundstücke Taschenstraße 30/31 und die Festsetzung des Fluchtlinienplanes für die Neue Gasse und die zwischen dieser und der Taschenstraße durch den Kanonenhof zu legende Verbindungsstraße (siehe Nr. 352 d. Ztg.), werden nach längerer Discussion darüber, welchen Ausschüssen diese Vorlage überwiesen werden solle, an die Ausschüsse IV und V überwiesen.

Vom Scheitniger Park. Die Anträge des Magistrats, betreffend Erweiterungsbauten bei der Schweizerei im Scheitniger Park, haben wir in Nr. 352 d. Ztg. mitgetheilt.

Stadtv. Dr. Lion erinnert als Referent zunächst an die Bestrebungen früherer Jahre, im Scheitniger Park ein geeignetes Restaurationslocal zu schaffen. Man sei bereits über alle sonstigen Fragen einig gewesen, als schließlich die ganze Angelegenheit an der Platzfrage scheiterte. Nun habe der jetzige Pächter durch Aufstellung einer Colonnade dem dringendsten Bedürfnisse auf eine ganz geeignete Weise genügt und wolle auf seine eigenen Kosten das bis jetzt Geschaffene erweitern. Redner glaubt, die Versammlung könne ohne große Bedenken dem Vorschlage zustimmen. Nach den vorliegenden Zeichnungen werde der neue Bau nicht unschön aussehen, vielmehr mit der östlich gelegenen Colonnade durchaus harmoniren, und das alte unschöne Schweizerhaus verdecken. Eine Schädigung des Parkes trete nicht ein, es werde nur das Opfer einiger Kastanienbäume gefordert, die in wenig Jahren ersetzt sein würden, und auch die etwa zum Opfer fallenden Gesträuche würden bei dem heutigen Stande der Gartenkunst bald wieder hergestellt sein. Er glaube nicht, daß den Manen Göppert's und Fintelmann's ein Unrecht geschehe. Von einer Devastation des Parkes könne keine Rede sein. Daß dem Pächter durch eine vierjährige Prolongation des Pachtvertrages ein gewisses Aequivalent geboten, erscheine billig.

Stadtv. Eckhardt wünscht die Ueberweisung der Vorlage an den Bau- und Grundeigenthumsausschuß. — Stadtverordneter Schmidt I. tritt für die sofortige Genehmigung des Antrages ein, da sich die alte Halle vortrefflich bewährt habe und man jetzt auf Jahre hinaus doch nicht daran denken würde, ein großes Gebäude von Seiten der Stadt zu bauen. — Stadtverordneter Görlich bittet auch, die Vorlage einem Ausschusse zu überweisen, da noch manch bauliche Angelegenheiten zu prüfen seien, z. B. die Anlage von Bedürfnißanstalten, die sich augenblicklich nicht in wünschenswerthem Zustande befänden. — Stadtv. Eckhardt tritt nochmals für eine Ausschußberathung ein und befürchtet von derselben keine Verzögerung der Angelegenheit. — Nachdem ein Antrag auf Schluß der Discussion abgelehnt worden ist, tritt Stadtv. Riemann den gegen die sofortige Genehmigung der Vorlage erhobenen Bedenken entgegen.

Stadtv. Friedländer glaubt, daß die sofortige Genehmigung doch vielleicht ein bischen zu schnell sein könnte. Jetzt gerade sei vielleicht Gelegenheit, in Betreff der Ausführung der Hallen, der alten sowohl wie der neuen, gewissen Wünschen Geltung verschaffen zu können. Seien die Baulichkeiten erst aufgeführt, dann hätte die Stadt das Recht dazu verloren und könne nur im Wege der Vorstellung und Bitte etwaige Verbesserungen erreichen. So vollkommen, wie von mancher Seite behauptet sei, findet Redner die alte Halle nicht, auch hält Redner die Pacht im Vergleich zu den Pachten der übrigen Locale in Scheitnig für sehr niedrig. Daher bitte er die Vorlage dem Ausschusse zu überweisen. — Stadtv. Simon befürwortet die baldige Zustimmung zu der Vorlage, da durch eine Ausschußberathung die Angelegenheit leicht so lange verzögert werden könnte, daß die Fertigstellung der Halle erst zum Herbst geschehen könne und es sei doch wünschenswerth, daß die Halle schon im Sommer benutzt werden könnte.

Hierauf tritt der Schluß der Discussion ein, da weitere Redner nicht zum Worte gemeldet sind. Nachdem Stadtv. Dr. Lion in einem Schlußwort den Magistratsantrag nochmals befürwortet hat, wird derselbe ohne Ueberweisung an einen Ausschuß genehmigt.

Grundstücksankauf zu Schulzwecken. Magistrat hatte beantragt, zu dem der Stadtgemeinde gehörigen Grundstück, Fürstenstraße 23/29, das angrenzende Grundstück, Kleine Fürstenstraße 16, zu erwerben und auf dem Gesammtgrundstück nicht ein Schulgebäude mit 24, sondern ein solches mit 30 Klassen zu errichten. Die Ausschüsse III und V empfehlen die Annahme des Magistrats-Antrages. — Auf Antrag der Referenten Stadtv. Brehmer und Kleemann tritt die Versammlung den Ausschuß-Anträgen bei.

Lieferungsbedingungen. Magistrat überreicht der Versammlung die speciellen Bedingungen und die Zeichnung der Fundamente für die dritte Maschine der Canal-Pumpstation mit dem Antrage, daß dieselben der öffentlichen Ausschreibung zu Grunde gelegt werden. Ref. Stadtv. Blauel empfiehlt die Ueberweisung der Vorlage an Ausschuß V. Die Versammlung beschließt demgemäß.

Schluß der Sitzung nach $6\frac{1}{2}$ Uhr.

*** Von der Universität.** Behufs Erlangung der philosophischen Doctorwürde wird Herr Georg Mayn aus Sprottau morgen Freitag, Mittags 12 Uhr, seine Inaugural-Dissertation: „Ueber Byron's „Heaven and Earth" in der Aula Leopoldina öffentlich vertheidigen. Als Opponenten werden die Herren Cand. phil. Max Hippe und Cand. phil. Alexander Zessack fungiren.

*** Vom Stadttheater.** Sonnabend, 28. Mai, findet die Aufführung des Musikdramas „Die Walküre" von Richard Wagner statt.

***** Neuntes schlesisches Musikfest.** Der Minister der geistl. rc. Angelegenheiten hat das Breslauer Provinzial-Schul-Collegium und die Breslauer Regierung sowie die Regierungen in Liegnitz und Oppeln ermächtigt, den Lehrern die Theilnahme an dem mit Einschluß der Proben vom 3. bis einschließlich 7. Juni stattfindenden Musikfeste zu gestatten, und auch für die in Betracht kommenden Schulen auf rechtzeitig gestellten Antrag eine entsprechende Verlängerung der nur bis incl. 1. Juni dauernden Pfingstferien eintreten zu lassen.

A. **Schulangelegenheit.** Den Delegirten der hiesigen evangelischen und katholischen Lehrerschaft für die vom 31. Mai bis 2. Juni d. J. in Gotha tagende 27. allgemeine deutsche Lehrerversammlung (Rector Heubl und Lehrer Schäcker, sowie Rector Bliemel) ist vom Magistrat eine Reisekostenbeihilfe von je 75 Mark aus Mitteln der Schulverwaltung bewilligt worden.

*** Der Präsident des Oberlandesgerichts Breslau, Schultz-Völcker,** ist nach einer Mittheilung der „Schles. Ztg." in Folge fortgesetzten körperlichen Leidens zu dem Entschlusse gekommen, im Laufe dieses Jahres den Staatsdienst zu verlassen. Ein allerdings noch unverbürgtes Gerücht bezeichnet als seinen muthmaßlichen Nachfolger den Präsidenten des Oberlandesgerichts Hamm, Staatsminister Dr. Falk.

*** Vermählung.** Am 4. Juni findet, wie ein hiesiges Blatt meldet, die Vermählung des Professors Franz v. Lenbach mit Comtesse v. Moltke, Tochter des 1874 verstorbenen Grafen Friedrich v. Moltke, königl. preuß. Rittmeisters z. D., in der hiesigen Salvatorkirche durch den Senior Meyer statt. Es werden dazu der Feldmarschall Graf v. Moltke, der Oberhofmarschall Graf v. Perponcher nebst Gemahlin aus Berlin und andere hochgestellte Gäste erwartet.

=ßß= **Von der Stadtbibliothek.** Die Stadtbibliothek bleibt — Verleihzimmer und Lesezimmer — während der Pfingstwoche von Sonnabend, 28. Mai, bis incl. Sonnabend, 4. Juni, der fälligen Bereinigung wegen geschlossen. Von Montag, 6. Juni, ab ist dieselbe wieder täglich, außer den Sonn- und Festtagen, von 10 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags geöffnet.

Denkfreiheit nach, man pries Friedrich, weil eine treffliche Justiz in seinem Lande waltete, und die bauernfreundliche Haltung des Königs im Arnoldischen Proceß wurde von allen Aufgeklärten und Freiheitsfreunden mit lautem Beifall begrüßt.

Als nun Friedrich gegen die den Bestand des Reiches in Frage stellenden Bestrebungen Josefs II. den Fürstenbund gründete, da schien vielen eine neue Zeit für das alte Reich heraufzuziehen, das unter Preußens Führung wieder groß und stark und geachtet im Rathe der Völker dastehen würde. Freilich, Johannes Müller, der größte Publicist nach Schlözer, will aus dem Fürstenbund eine Einheit der Nation hervorwachsen sehen, die zu ihrem Werden noch ein inhaltsschweres Jahrhundert voll Kampf und Arbeit brauchte; das leistete jene Union nicht und auch andere Erwartungen erfüllten sich nicht. Da brach in Frankreich der weltumwälzende Kampf aus, die Pforten der alten Zeit schlossen sich, eine neue Epoche der Geschichte begann auch für Deutschland.

Ein Schlußcapitel des Buches bespricht auch noch die ersten Eindrücke der französischen Revolution; das ganze Werk aber wird jedem Leser Interesse einflößen, Unterhaltung bieten und Belehrung gewähren. —t.

Stadt-Theater.

Gastspiel des Fräulein Pauline Ulrich vom Königlichen Hoftheater zu Dresden.

Paul Lindau schrieb die „Gräfin Lea", um von der Bühne aus in seiner Weise das Wort zu nehmen zu einer sogenannten „Zeitfrage". Er ergriff den Augenblick, als der Antisemitismus am modernsten war, um die zur Gräfin Fregge gewordene Tochter Moses Brendels, Lea, einen Kampf bestehen zu lassen gegen jene Vorurtheile, die sich bei der hier in Betracht kommenden culturfeindlichen Bewegung als die Haupttriebfedern ergaben. Wenn es dem Grafen Erich Fregge, dem Bruder des verstorbenen Gatten Lea's, des Grafen Lothar Fregge, gelingen würde, an entscheidender Stelle seine Ansicht durchzusetzen, daß die Ehe Lothar's mit Lea eine „Mesalliance" sei, so würden laut den Bestimmungen des Gräflich Fregge'schen Fideicommisses die hinterlassenen Liegenschaften Lothar's an den überlebenden Erich fallen müssen. Dies ist der springende Punkt in der Handlung des Schauspiels. Man könnte also, um den ethischen Kern des Stückes herauszuschälen, von dem besonderen Fregge'schen Fall auf das Allgemeine schließend, fragen: Ist die Ehe eines Aristokraten mit einer Jüdin eine Mesalliance? Man könnte es, wohlgemerkt; aber bei der „Gräfin Lea" kann man es leider nicht. Denn weit entfernt davon, diese Frage rund und nett zu beantworten, verwischt Lindau die präcise Fassung der Frage dermaßen, daß er sich um die Möglichkeit einer präcisen — Antwort bringt. Zunächst ist Lea nicht die Tochter eines Juden schlechtweg, sondern sie ist die Tochter eines notorischen Wucherers. Es versteht sich, daß Lea selbst ein Muster von Edelmuth und Tugend ist. Aber ebenso klar ist, daß Lindau, indem er dem Vater Lea's so böse Qualitäten beilegt, die Hauptfrage mit der Nebenfrage belastet, ob unter dem schlechten Ruf des Vaters die Tochter zu leiden, ob das Kind die Sünden seines Erzeugers zu büßen habe. Zweitens aber verwässert Lindau die rein auf dem menschlichen Gebiete liegende Hauptfrage dadurch, daß er die Entscheidung der Streitsache zwischen den Fregge's und Lea auf einen von der spintisirenden Juristerei zu erledigenden besonderen Fall zuspitzt, indem er dem Grafen Erich Fregge ein Schriftstück in die Hände giebt, von dem juristisch zu entscheiden bleibt, ob es eine bloße Vollmacht zur Verwaltung der Lothar'schen Hinterlassenschaft, oder eine Cessionsurkunde ist. Hierdurch wird der Concentration des leitenden Gedankens des Dramas gleichwie der Concentration des Interesses des Zuschauers durchaus entgegengearbeitet. Statt eines Stückes von geschlossener Composition und straffer logischer Entwickelung bekommen wir ein Werk, das unsere Theilnahme zersplittert, oder, was im Effect dasselbe ist, über einen gewissen Grad von Lauheit nicht hinausgehen läßt. Lindau hat offenbar nicht die dramatische Kraft besessen, auf der Basis der Hauptfrage ein fünfactiges, d. h. „den Abend füllendes" Drama aufzubauen; eben darum hat er die Basis verbreitert, den klaren Grundriß verwischt, und alsdann sein dramatisches Bauwerk so, wie wir es jetzt vor uns sehen, aufgeführt. Er hat nun glücklich fünf Acte zu Stande gebracht; aber um das eigentliche Thema probandum ist er herumgegangen, wie die Katze um den heißen Brei: Man sehe sich nur die große Rede an, welche der Sachwalter Lea's, Herr Dr. jur., Rechtsanwalt und Notar Heinz Freiherr v. Deckers, vor Gericht hält, um die angefochtene Hinterlassenschaft des Grafen Lothar Fregge zu retten. Wenn man meint, Lindau würde dem Rechtsvertreter Lea's bei dieser Rede flammende Worte in den Mund legen, die den Antisemiten im Stück und außerhalb desselben die Schamröthe ins Gesicht treiben würden, so irrt man sich gewaltig. Vom humanen Gesichtspunkt aus kann uns die Deckers'sche Rede mit ihrer äußerst zahmen, fast schüchternen Verurtheilung einer gemeingefährlichen Agitation und der Vorurtheile, auf deren Grund sie gedeiht, nicht im mindesten imponiren; die Anleihe, welche der Freiherr an einer Stelle seines Plaidoyers bei „Nathan dem Weisen" macht, wirkt trivial, beinahe komisch. Aber auch die beiden Seitenfragen, deren wir oben Erwähnung gethan, werden von Deckers nicht genügend beantwortet. Es ist jedenfalls nicht sein Verdienst, wenn die Gräfin Lea den Proceß gewinnt, und wenn wir also schließlich mit dem hohen Gerichtshof glauben müssen, daß die zwischen einem Fregge und Lea Brendel im Besonderen, und eine zwischen einem Aristokraten und einer reichen Jüdin im Allgemeinen abgeschlossene Ehe keine Mesalliance sei, wenn wir ferner glauben müssen, daß es nicht menschlich ist, Kinder die Sünden der Väter entgelten zu lassen, und wenn wir drittens lernen, daß es einen Unterschied giebt zwischen einer Vollmachts- und einer Cessionsurkunde. So wenig wie der Advocat Lea's, hat Lindau's Stück irgend etwas bewiesen, nämlich in dem Sinne, wie etwa Lessing's „Nathan der Weise" die Nothwendigkeit und Heilsamkeit der religiösen Toleranz beweist. „Gräfin Lea" ist ein Schauspiel, das weder läutert und reinigt, noch erhebt. Es gebricht ihm gänzlich an Tiefe des Gehalts und in seiner Seichtigkeit wäre es sehr langweilig, wenn es der Autor nicht verstanden hätte, unter der glatten Eleganz des Dialogs die tiefer liegenden Mängel des Stückes zu verbergen. Auch sorgt der Verfasser durch eine ausreichende Zahl von komischen Episodenfiguren dafür, daß dem reinen Unterhaltungsbedürfniß der Hörer nach Gebühr Rechnung getragen werde. Diesem Umstande ist es denn auch zuzuschreiben, daß „Gräfin Lea" bei ihrer Aufführung am Mittwoch Abend eine beifällige Aufnahme fand, die ja auch zu verzeichnen war, als das Stück vor Jahren hierselbst im Lobe-Theater als Novität erschien.

Fräulein Pauline Ulrich war in der Titelrolle des höchsten Lobes würdig. Ihre Lea zeigte jenen vornehmen, überlegenen Stolz, wie er durch das Bewußtsein, daß man eine gute und gerechte Sache gegen die Angriffe von Egoisten und kleinlich denkenden Menschen vertheidigt, bedingt ist. Selbst in der Aufwallung des Zorns wahrte diese Lea die äußeren Merkmale einer vornehmen Gesinnung. Die Künstlerin wurde mit Recht durch den lebhaftesten Beifall und wiederholte Hervorrufe ausgezeichnet. — Neben dem Gaste war hauptsächlich Herrn von Fischer's Graf Erich Fregge Ziel der Beifallsspenden. Der Darsteller wußte die Figur dieses vom Dichter trefflich gezeichneten Roués mit dem nöthigen aristokratischen Parfüm zu umgeben. Der schnarrende Veilchenfresserton, in welchem Herr Resemann den Rechtsanwalt Deckers sprechen ließ, hat uns nicht gefallen wollen, und was Frau Hermany-Benedix anbetrifft, so fehlte ihr für die Rolle der Freifrau Julie von Fregge die wünschenswerthe schneidende Schärfe. Non omnia possumus omnes. Die unmögliche Figur des Dr. med. Brückner — der Caricatur eines jungen Arztes — wurde von Herrn Rémond gespielt, als gälte es, einen verliebten Secundaner zu conterfeien. Recht charakteristisch gab Herr Thomas den Rechtsconsulenten Görtsch und Herr Will den Gerichtsdiener. — Auf die richtige Aussprache von nichtdeutschen Wörtern muß an einer Bühne von dem Range unseres Stadttheaters der größte Werth gelegt werden. Diese Mahnung können wir nicht unterdrücken, weil wir gehört haben, daß der Wahlspruch derer von Fregge heißen soll: Perségnor inimicos. Wir möchten uns demgegenüber der Ansicht zuneigen, daß er heißt: Persequor inimicos, und wir würden uns freuen, wenn diese Ansicht auch am Stadttheater die herrschende würde.

K. V.

Gewinn- und Verlust-Conto 1886.

Debet.

Nr.	Posten	M.	ℳ	₰
1)	An Saldo-Vortrag		4 292 585	79
2)	„ Staatsaufsichts-Unkosten-Conto		6 000	—
3)	„ Besoldungs-Conto		89 756	55
4)	„ Geschäfts-Unkosten-Conto		29 918	63
5)	„ Zeitungs-Unkosten-Conto		10 953	57
6)	„ Reise-Unkosten-Conto		16 575	66
7)	„ Porto-Conto		3 172	69
8)	„ Organisations- und Subventionskosten-Conto der Agenturen		6 700	—
9)	„ Gerichts- und Proceßkosten-Conto		2 894	84
10)	„ Druckkosten-Conto		2 284	27
11)	„ Convertirungs-Unkosten-Conto		1 254	—
12)	„ Zinsen-Ausgabe-Conto		2 987 889	54
13)	„ Dotirung des Prämien-Fonds für die Prämien-Pfandbriefe der Abtheilungen I und II mit dem pro 1886 entfallenden Betrage		301 062	24
14)	„ Dotirung des Fonds zur Deckung des Aufschlages von 10% für die ausgeloosten Pfandbriefe der			
	Abtheilung III und IIIa	M. 37 028,64		
	„ IIIb	„ 23 005,79		
	„ IV	„ 26 448,81	86 483	24
15)	Abschreibungen:			
	a. 10% vom Mobilien-Conto M. 14 411,58	M. 1 441,16		
	b. der pro 1886 verauslagte Restbetrag der Umbaukosten des Bankgebäudes und für Renovation desselben	„ 14 728,11	16 169	27
	Summa		7 853 700	29

Credit.

Nr.	Posten	M.	ℳ	₰
1)	Per Provisions-Conto		189 045	73
2)	„ Einnahme-Conto der einmaligen Darlehns-Provision		3 115	88
3)	„ Verwaltungskosten-Beitrag-Einnahme-Conto		279 718	06
4)	„ Darlehns-Zinsen-Conto		3 645 290	09
5)	„ Zinsen-Einnahme-Conto (aus Effecten und sonstigen Geldern)		135 899	93
6)	„ Gewinn auf Effecten	M. 159 816,50		
	abzüglich Abschreibung auf $3^1/_2$% Consols	„ 12 664,90	147 151	60
	„ Saldo „Verlust“		3 453 479	—
	Summa		7 853 700	29

Bilanz-Conto 1886.

Activa.

Nr.	Posten	M.	ℳ	₰
1)	An Cassa-Conto		120 644	75
2)	„ Effecten-Conto		1 828 552	—
3)	„ Gesammtbesitz an erworbenen hypothekarischen und Renten-Forderungen	M. 83 675 039,09		
	(darin nach einer auf den Einträgen im Pfandbuche basirenden Berechnung enthalten — cfr. Statut Art. 27 sub b — M. 4 504 292,42)			
	ab: Amortisationsfonds-Conto (im Jahre 1886 gezahlte Amortisations-Beiträge)	„ 445 786,67	83 229 252	42
4)	„ den Pfandbriefbesitzern außerdem verpfändete hypothekarische und Grundschuld-Forderungen, eingetragen auf elf der Bank gehörigen Grundstücken		3 870 108	08
5)	Diverse Debitores:			
	a. Baarguthaben bei Bankhäusern und Agenturen	M. 3 742 709,19		
	b. Annuitätenforderungen einschließlich per ult. December 1886 fälligen	„ 1 259 014,54		
	c. diverse kleine bedeckte Forderungen	„ 2 000,—		
	d. gestundete Darlehns-Provisionen	„ 360 124,48	5 363 848	21
6)	„ Lombard-Conto		33 500	—
7)	„ Depositen-Conto		1 100	—
8)	„ Mobilien-Conto		12 970	42
9)	„ Immobilien-Conto (Bankgebäude)		200 000	—
10)	„ Conto erworbener Grundstücke: 1) Hannover, Königstraße 47, 2) „ Flage 8, 3) Südende bei Berlin, 4) Marienhöhe bei Berlin, 5) Landgut Thymau, 6) Rittergut Garden, 7) Grundstück in Bockenheim bei Frankfurt a. M. 8) Rittergut Lindchen, 9) Berlin, Schönhauser Allee Nr. 122, 10) Terrain an der Brückenallee resp. Bahnhof Bellevue in Berlin, 11) Hausgrundstück Brückenallee Nr. 37 in Berlin, 12) Desgl. Brückenallee 38 in Berlin, 13) Grundstücke in Cuxhaven, 14) Rittergut Groß-Koschlau, 15) Gut Choszewen, erststellig mit M. 64 000 Landschaft belastet, 16) Rittergut Brendemühl,			
	mit zusammen	M. 6 721 331,34		
	ab: auf elf Grundstücken eingetragene, den Pfandbriefbesitzern mitverpfändete Hypotheken und Grundschulden	„ 3 870 108,08	2 851 223	26
11)	Gewinn- und Verlust-Conto		3 453 479	—
	Summa		100 964 678	14

Passiva.

Nr.	Posten	M.	ℳ	₰
1)	Per Actien-Einzahlungs-Conto:			
	a. Actien I. Serie, vollgezahlt	M. 7 500 000,—		
	b. „ II. „ M. 7 500 000 à 40 pCt.	„ 3 000 000,—	10 500 000	—
2)	„ ausgegebene unkündbare Pfandbriefe	M. 86 500 500,—		
	davon 1886 durch Ausloosung amortisirt … M. 941 400,—			
	davon 1886 aus dem Verkehr gezogen … „ 3 110 700,—	„ 4 052 100,—	82 448 400	—
3)	„ Diverse Creditores (incl. M. 64 000 Forderung der Landschaft auf einem der Bank gehörigen Gute)		93 791	04
4)	„ Depositen-Conto		5 908	75
5)	„ in Darlehnssachen noch zu verzahlende Valuta		56 741	75
6)	„ noch zu erhebende Pfandbrief-Coupons-Zinsen:			
	a Abtheilung I.	M. 216 315,75		
	b. „ II.	„ 394 230,75		
	c. „ III. u. IIIa.	„ 191 845,50		
	d. „ IIIb.	„ 146 258,50		
	e. „ IV.	„ 133 987,—		
	f. „ V.	„ 109 283,50		
	g. General-Einlösungs-Conto für die noch coursirenden alten Pfandbriefcoupons und Dividendenscheine	„ 15 485,74	1 207 406	74
7)	„ noch zu verzahlende Prämien auf verlooste Pfandbriefe I u. II		329 530	17
8)	„ noch einzulösende, pari ausgelooste Pfandbriefe Abtheilung I u. II.		454 200	—
	„ einzulösende unkündbare Pfandbriefe incl. Fonds zur Deckung des Aufschlages von 10% von der			
9)	„ Abtheilung III u. IIIa		362 256	14
10)	„ „ IIIb		166 089	54
11)	„ „ IV		272 753	04
12)	„ einzulösende unkündbare Pfandbriefe der Abtheilung V		35 500	—
13)	„ Pensions- und Unterstützungs-Fonds-Conto		46 848	99
14)	„ Reserve-Conto für eventuelle Verluste an im Besitz der Bank befindlichen Grundstücken und an Beleihungen		4 985 251	98
	Summa		100 964 678	14

Vorstehende Bilanz pro 1886 haben wir geprüft und in Uebereinstimmung mit den Büchern befunden.

Gotha, den 25., 26. und 28. März 1887.

Die Revisions-Commission.

Jacobs II. Anacker. D. A. Claus. Ed. Heegewald. E. Kalb.

Gotha, den 31. December 1886.

Deutsche Grundcredit-Bank.

Landsky. R. Frieboes. [6330]

Aus Anlaß der an den bevorstehenden Feiertagen sowie an den Tagen vor und nach denselben zu erwartenden Steigerung des Personenverkehrs machen wir das Publikum unter Hinweis auf § 9 des Betriebsreglements für die Eisenbahnen Deutschlands darauf aufmerksam, daß das zu entrichtende Fahrgeld abgezählt bereit zu halten ist. [6333]

Breslau, den 16. Mai 1887.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt (Brieg-Lissa).

Reichenbach-Wüstewaltersdorfer Chaussee.

Nach dem Beschlusse der General-Versammlung vom gestrigen Tage sollen aus den Revenuen des Betriebsjahres **1886** [6337]

2 Procent

Dividende an die Actionaire des Vereins gezahlt werden.

Die Zinsen können **täglich** bis spätestens **den 30. Juni 1887** bei dem unterzeichneten Directorium in Empfang genommen werden.

Reichenbach i. Schles., den 25. Mai 1887.

Das Directorium.

Mit einer Beilage.

=ßß= **Preußische Klassenlotterie.** Die Ziehung der 3. Klasse der 176. Preußischen Klassenlotterie findet am Montag, 13., Dinstag, 14. und Mittwoch, 15. Juni c., statt. Die Erneuerung der Loose muß bis Donnerstag, 9. Juni, Nachmittags 6 Uhr, erfolgt sein, widrigenfalls des Anrecht der resp. Inhaber der Loose erlischt.

• **Deutscher Steno-Tachygraphen-Tag.** Die Anhänger des Kurzschrift-Systems „Steno-Tachygraphie" werden zu Pfingsten (28. und 29. Mai) in Zeitz an der Elster einen Congreß behufs Gründung eines „Allgemeinen Deutschen Steno-Tachygraphen-Bundes" abhalten.

□ **Im Verein deutscher Kaufleute, Ortsverein Breslau,** hielt am 24. d. Mts. im „Blauen Hirsch" Redacteur Polke aus Berlin einen Vortrag. Nachdem Redner mehrfache, im kaufmännischen Stande herrschende Nothstände, so die Stellenlosigkeit einer großen Anzahl von Handlungsgehilfen, die unverhältnißmäßige Ueberhandnahme der Lehrlinge, die ungenügende Ausbildung derselben, den Mangel einer festen Kündigungsfrist u. s. w., genügend beleuchtet hatte, plaidirte derselbe zum Zwecke der Abhilfe gegen diese Uebelstände für einen festen Zusammenschluß der jungen Kaufleute. Hierzu könne er (Redner) den Beitritt in den Verein der deutschen Kaufleute auf das Wärmste empfehlen. In dem Verein bestehe für seine Mitglieder eine Kranken- und Begräbnißkasse in Gemäßheit des Gesetzes über die eingeschriebenen Hilfskassen vom 7. April 1876 und des § 75 des Gesetzes, betreffend die Krankenversicherung der Arbeiter, vom 15. Juni 1883. Da nun in Kürze in Breslau der Versicherungszwang auch für die Handlungsgehilfen und Lehrlinge ausgesprochen werden soll, so empfehle sich, um diesem Zwange zu entgehen, der möglichst baldige Eintritt in eine freie Hilfskasse. Weitere Vorzüge des Vereins der deutschen Kaufleute seien, daß derselbe einen über ganz Deutschland verbreiteten Arbeits-Nachweis habe, daß derselbe ferner bei Differenzen zwischen Prinzipalen und Gehilfen die Proceßkosten bezahle, sowie daß er stellungslosen und arbeitsunfähigen Mitgliedern Unterstützungen gewähre. — Nach beendigtem Vortrage wurde dem Redner lebhafter Beifall gespendet.

* **Bewegung der Bevölkerung.** In der Woche vom 15. bis 21. Mai cr. fanden nach dem Wochenbericht des statistischen Amts der Stadt Breslau 60 Eheschließungen statt. In der Vorwoche wurden 174 Kinder geboren (inclusive 10 nachträglich aus Vorwochen gemeldeten), davon waren 142 ehelich, 32 unehelich, 163 lebendgeboren (84 männlich, 79 weiblich), 11 todtgeboren (8 männlich, 3 weiblich). — Die Anzahl der Gestorbenen (excl. Todtgeborene) betrug 197 (mit Einschluß von 4 nachträglich aus Vorwochen gemeldeten). Von den Gestorbenen standen im Alter von 0 bis 1 Jahr 55 (darunter 12 unehelich Geborene), von 1—5 Jahren 28, über 80 Jahre 7. — Es starben an Masern und Rötheln —, an Diphtheritis 12, an Keuchhusten —, an Unterleibstyphus 2, an Brechdurchfall 3, an anderen acuten Darmkrankheiten 11, an Gehirnschlag 4, an Krämpfen 9, an anderen Krankheiten des Gehirns 8, an Lungenschwindsucht 26, an Lungen- und Luftröhren-Entzündung 22, an anderen acuten Krankheiten der Athmungsorgane 7, an anderen Krankheiten der Athmungsorgane 13, an allen übrigen Krankheiten 74, in Folge von Verunglückung und nicht bestimmt festgestellter, gewaltsamer Einwirkung 4, in Folge von Selbstmord 1, von Mord 1. — Auf 1 Jahr und 1000 Einwohner kommen in der Berichtswoche: Gestorbene überhaupt 33,79, in der betreffenden Woche des Vorjahres 34,59, in der Vorwoche 29,50.

• **Temperatur. — Luftdruck. — Niederschläge.** In der Woche vom 15. bis 21. Mai cr. betrug die mittlere Temperatur + 13,9 ° C., der mittlere Luftdruck 745,6 mm, die Höhe der Niederschläge 23,27 mm.

• **Polizeilich gemeldete Infectionskrankheiten.** In der Woche vom 15. bis 21. Mai cr. wurden 221 Erkrankungsfälle gemeldet, und zwar erkrankten an Variolois 1, an Diphtheritis 27, an Typhus abdom. 2, an Scharlach 8, an Masern 183, an Kindbettfieber —

* **Zum Personenverkehr an den Pfingstfeiertagen.** Das Königliche Eisenbahn-Betriebsamt (Brieg-Lissa) macht aus Anlaß des zu erwartenden gesteigerten Personenverkehrs an den Pfingstfeiertagen darauf aufmerksam, daß das Fahrgeld bei Entgegennahme des Fahrbillets abgezählt bereit zu halten ist. (Siehe im Inseratentheil.)

\+ **Besitzveränderungen.** Kaiser Wilhelmstraße Nr. 63. Verkäufer: Rittergutsbesitzer Liemann'sche Erben; Käufer: Kaufmann Max Brock aus Stettin. — Victoriastraße Nr. 12. Verkäufer: Pianofortefabrikant A. Hader; Käufer: Kaufmann Jung. — Matthiasstraße Nr. 20c. Verkäufer: Restaurateur Albert Exner; Käufer: Ehemaliger Restaurateur Carl Reichelt. — Forckenbeckstraße Nr. 2 und Vorwerksstraße Nr. 5. Verkäufer: Particulier Robert Scheurich; Käufer: verw. Frau Kaufmann Hedwig Haveland. — Moltkestraße Nr. 1a. Verkäufer: Frau Schuhmachermeister P. Müller; Käufer: Kaufmann Fink aus Lissa. — Kohlenstraße Nr. 9. Verkäufer: Schmiedemeister Carl Jäckel; Käufer: Frau Schuhmachermeister P. Müller. — Rusticalgrundstück in Pilsnitz, Kreis Breslau, Nr. 21. Bisheriger Eigenthümer: Kunstgärtner Wilhelm Baum; Ersteher: Gemeindevorsteher Gottlieb Sand in Pilsnitz. Meistgebot im Wege der Subhastation 6300 Mark.

Z. **Vom Riesengebirge.** Der Centralvorstand des Riesengebirgs-Vereins hat sich auch für dieses Jahr ein schönes Pensum gesetzt. Von größeren Wege-Bauten und -Verbesserungen hat er Folgendes projectirt: Bereits in der nächsten Woche wird eine gründliche Ausbesserung des Kammweges zwischen den Schneegruben und der Peterbaude vorgenommen und bald darauf ein in sehr schlechtem Zustande befindlicher Weg von der Schneegrubenbaude zur Veilchenkoppe ausgebaut werden, endlich ist auch die Ausbesserung des Kammweges zwischen der Schindlerbaude und dem Mittagstein geplant. — Im Laufe dieser Saison wird auch der Beschluß ausgeführt, an den Felsen und Steinen auf dem Hochgebirge die Namen und die Seehöhe mit Oelfarbe anzugeben. — Der Bau des Logierhauses am Mittagstein wird erst im Herbst dieses Jahres beendet werden. Damit jedoch an der Baustelle die Touristen auch schon in diesem Sommer mit Speise und Trank erquickt werden, wird der Bauunternehmer Elsner eine Nothbaude errichten, die erforderlicherweise auch Schutz gegen die Unbillen des Wetters gewähren soll. — In einzelnen Provinzblättern findet man sehr übertriebene Berichte über angeblich neu angehäufte Schneemassen im Gebirge, Notizen, die nur dem zu den Pfingstfeiertagen erhofften großen Fremdenverkehr schaden können. Wenn, wie es auch heißt, Mitglieder der Section Liebau des Riesengebirgs-Vereins am vorigen Sonntag von den Grenzbauden aus eine Hörnerschlittenfahrt gemacht haben, so kann diese nicht anders als ein scherzhafter Versuch an einer kurzen Strecke genannt werden.

\+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurden der Frau eines Rechtsanwalts vom Tauentzienplatze ein werthvolles dunkelbraunes Kleid mit Seidenbesatz, einem Kaufmann aus Leobschütz hier im Zeltgarten ein dunkelgrünlicher Sommerüberzieher, aus dem Keller eines Grundstückes der Gartenstraße von einem Bierdruck-Apparate 12 Meter Zinnrohr, einer Fleischersfrau von der Brigittenthalerstraße eine Menge Fleisch- und Wurstwaaren, der Frau eines Müllermeisters aus dem Trebnitzer Kreise eine goldene Broche mit Palmzweig, der Wittwe eines Feldwebels aus Trebnitz ein Portemonnaie mit 4 Mark Inhalt, einer Kaufmannsfrau von der Schweidnitzerstraße ein silbernes Armband. — Verhaftet wurde gestern ein ehemaliger Kaufmann, welcher in einer Restauration auf der Taschenstraße einen Sommerüberzieher gestohlen hatte und dabei ertappt worden war.

• **Görlitz,** 24. Mai. [Hennersdorfer Thierschau.] Die am 7. und 8. Juni stattfindende Thierschau, verbunden mit landwirthschaftlicher und gärtnerischer Ausstellung, im nahen Hennersdorf soll das Niveau gewöhnlicher Thierschaufeste bedeutend übersteigen. Auf einem Terrain von ca. 30 Morgen Land einschließlich eines altbestandenen Parkes ist in der Nähe des Schlosses ein schöner Ausstellungsplatz geschaffen, welcher bei ungünstiger Witterung hinlänglichen Schutz bieten wird. Die Anmeldungen sind so reichlich eingegangen, daß die für die landwirthschaftliche Industrie geschaffenen gedeckten Räume schon vollständig vergeben sind und daß bei der letzten Zusammenstellung schon mehr als 220 Stück Rindvieh, mehr als 80 Pferde und 5 Schafheerden u. a. angemeldet waren. Da die betheiligten Orte nur beste Viehstämme züchten, wird auch das Auge des Landwirthes Freude an den ausgestellten Thieren haben. Wer von Görlitz aus, daselbst mit der Bahn ankommend, nicht den Spaziergang an der Neisse entlang machen will, findet am Bahnhof und sämmtlichen Halteplätzen Droschken, an der alten Neissebrücke Omnibusse in reichlicher Menge zur Hinausfahrt vor; für das leibliche Wohl wird gleichfalls trefflich gesorgt sein. Eine große Anzahl von Schaubuden und andere Unternehmungen werden dem Ganzen den Charakter eines Volksfestes im vollsten Sinne des Wortes verleihen, zu dessen Gelingen nur gutes Wetter gehört. Am ersten Ausstellungstage concertirt die Regimentsmusik der Neunzehner von Mittag an auf dem Platze, am zweiten von 5 Uhr an, am Schlußabend findet Illumination und Feuerwerk statt. Die Lotterieziehung erfolgt am zweiten Tage.

---

† **Löwenberg,** 22. Mai. [Rinder- und Pferdeschau.] Bei der gestern hierselbst abgehaltenen, leider total verregneten Rinder- und Pferdeschau waren 200 Stück Rindvieh und 40 Pferde zur Stelle. Von den 68 prämiirten Ausstellern von Rindvieh erhielten erste Preise in Höhe von 50 bis 100 M. die Gutsbesitzer bezw. Landwirthe: Anders-Görrisseiffen (100 M. und bronz. Medaille), Hilger, Zingel, Löwenberg (80 und 70 M.), Hofemann - Sirgwitz (60 M.), Ueberschär-Braunau (60 M.), Beier-Löwenberg und Ruprecht-Plagwitz, Arnold-Stamnitzdorf, Knobloch-Braunau, Steimpel-Löwenberg, Seidel-Löwenberg und Nixdorf-Langenvorwerk je 50 M. — Silberne Medaillen erhielten für musterhaftes Rindvieh die Herren Großgrundbesitzer: Rittergutsbesitzer Krause-Welkersdorf, Domainenpächter Leitloff-Rackwitz und Lehngutsbesitzer Dunkel. Mit einer bronzenen Medaille wurde noch prämiirt der Mühlenbesitzer Lieutenant Kunze. Von Pferdeausstellern erhielten erste Preise: Rothmann-Rackwitz (80 M.), Zingel-Kunzendorf (60 M.), Schneider-Siebeneichen, Kittelmann-Rabichau und Rothe-Arnsberg, je 50 M., Gürlich-Arnsberg erhielt 80 M. und eine silberne Medaille. — Zur Vertheilung hatte der Minister für Landwirthschaft ꝛc. gestellt: 2100 M. zu Prämien für Rindvieh und 700 Mark für Pferde. — Die Ausstellung hat den erfreulichen Beweis geliefert, daß unser Kreis, namentlich in der Rindviehzucht, Vorzügliches zu leisten vermag.

• **Liegnitz,** 25. Mai. [Zur Anwesenheit des Kaisers.] Die Erneuerungen und Veränderungen, welche für die Kaisertage im hiesigen königl. Schlosse vorgenommen werden, sind sehr umfangreich. Um dem Kaiser das Steigen der wenig bequemen Treppen zu ersparen, beabsichtigt man, die Einfahrt zum Schlosse, welche nach der Piastenstraße zu belegen ist, als Auffahrt zu wählen. Dieser Weg ist für den beabsichtigten Zweck der geeignetste, da er auf einem prächtigen, sanft aufsteigenden, von Buchen begrenzten Pfade bis an die Plattform über dem Hauptportale heranführt. Von hier steigt man auf nur 10 Stufen bis auf die Plattform selbst, auf welche die nach der Wohnung des Regierungs-Präsidenten führende Thür sich öffnet. Der Platz vor der Plattform soll durch Entfernung einer Laube und einiger kleiner Büsche für das Umdrehen der Wagen freigemacht und entsprechend planirt werden. Der Herr Regierungs-Präsident ist, wie das „L. Stadtbl." berichtet, nach Berlin gefahren, um u. a. auch die näheren Bestimmungen über diesen Punkt einzuholen; erst dann wird mit der Entfernung der Laube und des Gesträuchs, sowie mit der Verbreiterung der Wege begonnen. Der für die Auffahrt projectirte Weg ist bereits in der Höhe des Wagens ausgeästet worden. — Die Einfahrt durch das Hauptportal des Schlosses ist mit Granitwürfeln sehr sauber gepflastert, die Podeste sind neu gedielt und die Wände geweißt worden. Ebenso wird im Hofe des Gebäudes das Pflaster gründlich reparirt. Die nach den Kaiser - Zimmern führenden Corridore werden gleichfalls neu angestrichen und die Dielung wird erneuert. Beim Empfange des Kaisers werden auf dem Bahnhofe zwölf junge Damen als Ehrenjungfrauen fungiren. Wie wir berichteten, sollte für den Tag der Parade auf dem Haag eine Tribüne für das Publikum erbaut werden. Gestern waren drei hiesige Zimmermeister, welche das Aufschlagen derselben übernehmen wollten, zur Entgegennahme der Bedingungen auf das Rathhaus geladen, haben aber nach Anhörung dieser Bedingungen von der Ausführung ihres Planes Abstand genommen. Es wird also, wie es den Anschein hat, keine Tribüne auf dem Haage geben. Gegenwärtig sind Militär-Commandos mit dem Planiren des Platzes für die Parade beschäftigt. Bei der am Abend des 5. Juni stattfindenden Illumination wird diesmal auch das Denkmal auf dem Ausstellungsplatze erleuchtet werden; zu diesem Behufe fand gestern Abend eine Probe statt. Die Vorbereitungen, welche einige Hausbesitzer und Geschäftsinhaber in den Straßen, die der Kaiser passiren wird, für die Ausschmückung und Erleuchtung ihrer Häuser und Localitäten treffen, sind außerordentliche. Wie nunmehr bestimmt festgesetzt wurde, soll bei Ankunft des Kaisers der Hofzug auf dem letzten Geleise, nahe dem Bahnhofsplatze, vorfahren, wo der Kaiser aussteigt, um in den bis dicht an den Zug herangefahrenen Wagen einzusteigen. Diese Maßregel ist im Interesse des Gesammtverkehrs, und um dem Kaiser den weiten Weg über die Geleise zu ersparen, angeordnet worden.

Δ **Schweidnitz,** 24. Mai. [Kreistag. — Stadtverordneten-Versammlung. — Bürgerverein.] In der am 21. d. Mts. im hiesigen Ständehause abgehaltenen Sitzung des Kreistages wurde auf den Antrag des Kreisausschusses die Nachbewilligung von 39 246,64 Mark als Mehrkosten für die Kreischausseebauten Zobten-Mettkau, Breitenhain-Dittmannsdorf und Königszelt-Puschkau ausgesprochen. Die Summe soll in 4 Raten erhoben werden. Der Etat der Kreiscommunalkasse für das Jahr 1887/88, welcher in Einnahme und Ausgabe mit 106 121,03 Mark balancirt, wurde genehmigt. — Die Kreis-Sparkasse wird wegen Beurlaubung des Rendanten vom 31. Mai bis 21. Juni 1887 geschlossen bleiben. — In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde der Entwurf des Etats der Gymnasialkasse für den sechsjährigen Zeitraum vom 1. April 1888 bis 31. März 1894, welcher von dem Curatorium aufgestellt und von dem Magistrat geprüft worden war, von der Versammlung angenommen. Derselbe balancirt in Einnahme und Ausgabe mit 59 803,80 Mark. Der Zuschuß, der aus der Kämmerei-Hauptkasse zu zahlen ist, beziffert sich auf 17 899,98 Mark, vorausgesetzt, daß der Staatszuschuß in derselben Höhe, wie in der letzten Etats-Periode, weiter gezahlt wird. — Die Frage bezüglich der Errichtung eines gemeinsamen Schlachthofes war in der letzten Versammlung des Bürgervereins Gegenstand einer recht lebhaften Debatte. Von einigen Mitgliedern wurde bedauert, daß man die Herstellung desselben nicht der Fleischer-Innung überlassen hat.

---

§ **Groß-Strehlitz,** 24. Mai. [Innungssache.] Der hiesigen Baugewerks-Innung, welche das Maurer-, Zimmer- und Dachdeckergewerbe umfaßt und sich auf die Städte Groß-Strehlitz, Ujest, Leschnitz, Cosel, Krappitz, Tost und Lublinitz, sowie auf das platte Land des hiesigen Kreises erstreckt, sind von dem Regierungs-Präsidenten, Grafen Baudissin, zu Oppeln die aus § 100e der Gewerbeordnung sich ergebenden Rechte bezüglich der Annahme von Lehrlingen mit Giltigkeit vom 1. Juni d. J. ab verliehen worden.

\# **Katscher,** 25. Mai. [Die Schmiede-, Schlosser-, Stellmacher-, Böttcher- und Klempner-Innung hierselbst] ist nunmehr auf Grund der Bestimmung des Regierungs-Präsidenten Grafen Baudissin zu Oppeln ebenfalls in die Reihe derjenigen Innungen getreten, denen vom 1. Juni d. J. ab nach der Reichsgewerbeordnung das ausschließliche Recht zusteht, in ihrem Bezirke Lehrlinge anzunehmen. Ein großer Theil der in letzterem vorhandenen Arbeitsgeber gehört zwar der Innung, bei welcher seit der Reorganisation 16 Lehrlinge neu angemeldet worden und bereits 18 Freisprechungen erfolgt sind, noch nicht an, doch haben neuerdings schon wieder Anmeldungen stattgefunden und es steht zu erwarten, daß mit dem Inkrafttreten der obigen Bestimmung unter dem Drucke derselben noch eine größere Anzahl Mitglieder der Innung beitreten werden.

• **Von der österreichischen Grenze,** 24. Mai. [Zu den Raubmorden in Schönbrunn, Ostrau und Odrau.] Meldungen oberschlesischer Blätter zufolge beruht die Nachricht von der Verhaftung des muthmaßlichen Raubmörders Schimak auf einem Mißverständniß. Es ist nur ein Vagabund, Namens Schimek, verhaftet worden, welcher dem Raubmörder Schimak ziemlich ähnlich sieht.

• **Zabrze,** 25. Mai. [Cantor Rosenthal] von der hiesigen jüdischen Gemeinde ist einstimmig als Ober-Cantor der jüdischen Gemeinde zu Haag in Holland gewählt worden; derselbe tritt mit dem 1. August seine neue Stellung an.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

♉ **Breslau,** 26. Mai. [Landgericht. Strafkammer I. Mäusevertilgung oder vorsätzliche Brandstiftung?] Bei dem Stellenbesitzer Julius Berner zu Gimmel, im Kreise Neumarkt, befand sich seit Jahresfrist der 16 Jahr alte Heinrich Jäckel im Dienst. Derselbe war wegen seiner überaus großen, bei jeder Gelegenheit zu Tage tretenden Dummheit selbst zu den einfachsten wirthschaftlichen Arbeiten nicht zu verwenden, sein Dienstherr benützte ihn deshalb zumeist nur zum Hüten des Viehes. Doch auch bei dieser, den Geist nicht anstrengenden Beschäftigung zog sich Jäckel gerechtfertigte Vorwürfe zu. Am zweiten Osterfeiertag dieses Jahres hatte Jäckel nach dem Mittagessen seinen „Ausgehtag". Er blieb jedoch im Gehöft und schlenderte müßig umher. Da erblickte er außen an der Scheune ein Mäuseloch, aus welchem etwas Heu herausragte. Jäckel faßte kurzer Hand den Entschluß, sich einmal einen „Ulk" zu machen und die Mäuse „herauszubrennen". Zu diesem Zwecke zündete er ein Streichholz an und steckte dasselbe in die geringe Quantität Heu. Im unmittelbaren Zusammenhang mit demselben standen aber die in der Scheune aufgestapelten Heuvorräthe; diese fingen natürlich auch sofort Feuer und die Scheune stand in Gefahr, vollständig niederzubrennen. Als Jäckel dies bemerkte, bekam er Angst, er suchte mit einem in der Nähe befindlichen Eimer Wasser das Feuer zu löschen. Dies gelang ihm jedoch nicht. Glücklicherweise war das Feuer seitens des Besitzers Berner sofort bemerkt worden, er griff mit seinen übrigen Dienstleuten helfend ein und vermochte den Brand bald zu löschen. Die Scheune war nur zu einem kleinen Theile vom Feuer ergriffen worden. Jäckel, der auf erfolgte Anzeige des Vorfalls in Untersuchungshaft genommen wurde, hatte sich heut vor der I. Strafkammer wegen vorsätzlicher Brandstiftung zu verantworten. Während er in der polizeilichen und einer gerichtlichen Vernehmung angegeben hatte, er habe die Scheune „aus Rache" gegen seinen Dienstherrn anzünden wollen, weil dieser ihn manchmal geschlagen habe, gebrauchte er in anderen Vernehmungen und auch heute die Ausrede, er habe sich nur „mit den Mäusen einen Ulk machen wollen". Berner bekundet, er habe den Angeklagten nie geschlagen, derselbe hat sich auch nie unzufrieden oder gar rachsüchtig gezeigt, er traue ihm wohl zu, daß er in seiner Dummheit nur die Mäuse „auszuräuchern" gedachte. Herr Staatsanwalt Lindenberg brachte 6 Monate Gefängniß in Antrag. Auf die Frage des Vorsitzenden, Herrn Landgerichtsrath Gäde, was der Angeklagte auf diesen Antrag zu erwidern habe, sagte dieser: „Ich bin zufrieden, ich werde die 6 Monate absitzen."

Der Gerichtshof gewann die Ueberzeugung, es habe der Angeklagte die zur Erkenntniß der Strafbarkeit seiner Handlungsweise erforderliche Einsicht nicht besessen, er sei deshalb freizusprechen, gleichzeitig aber gemäß § 56 des Strafgesetzbuches einer Besserungsanstalt zu überweisen. Es wurde, da die Uebernahme in eine Besserungsanstalt erst längeren schriftlichen Verkehr zwischen den Behörden bedingt, die vorläufige Haftentlassung des Angeklagten verfügt.

♉ **Breslau,** 26. Mai. [Landgericht. — Strafkammer I. — Das gestörte Stelldichein.] Am Nachmittage des Sylvesterabends v. J. nahm die Gattin des Bauergutsbesitzers Hermann Geisler in Bismarckfeld (früher Unchristen) wahr, daß es in der Futterkammer, in welcher zwei ihrer Mägde beschäftigt waren, äußerst lebhaft zuging. Als sie daher in die Kammer trat, um sich nach dem Grunde der auffallenden Fröhlichkeit zu erkundigen, bemerkte sie dort den in anderen Diensten stehenden Knecht Carl Olschner, welcher mit den Mägden scherzte und Branntwein trank. Hierüber empört, forderte sie den Olschner auf, sofort das Gehöft zu verlassen. Olschner ging nicht, gebrauchte vielmehr beleidigende Redensarten, ja er wagte es sogar, der 28jährigen Frau eine Ohrfeige zu versetzen. Als diese den Schlag sofort erwiderte, packte er sie, warf sie zur Erde und schlug sie mit den Fäusten. Er wurde schließlich durch eine der Mägde zurückgerissen und verließ auch erst auf deren Zureden das Gehöft. Frau Geisler ist in Folge der Mißhandlungen 10 Tage bettlägerig gewesen, und hat dann noch mehrere Wochen Schmerzen gehabt. Olschner kam wegen Hausfriedensbruchs und Körperverletzung mit dem erschwerenden Momente, daß dieselbe in einer das Leben gefährdenden Weise erfolgt sei, unter Anklage. Durch das Zeugniß des behandelnden Arztes wurde constatirt, daß bei Frau Geisler durch die Mißhandlungen Krankheitserscheinungen eintraten, welche das Schlimmste befürchten ließen, es ist aber schnelle und vollständige Heilung eingetreten. An und für sich waren die Mißhandlungen wohl geeignet, das Leben der Frau zu gefährden. Herr Geisler, welcher als Nebenkläger auftrat, beantragte, außer der Strafe gegen den Angeklagten auch auf eine Buße in Höhe von 500 M. zu erkennen. „Er wisse wohl," meinte Herr Geisler, „daß der Angeklagte nicht einen Pfennig besitze, er wünsche aber, daß die Geldbuße dann in Gefängniß umgewandelt werde und somit als Erhöhung seiner Strafe diene." Der Vorsitzende belehrte den Nebenkläger, daß eine derartige Umwandlung gesetzlich unzulässig sei und daß deshalb sein Antrag einem vermögenslosen Angeklagten gegenüber ganz gegenstandslos werde. Hierauf zog Herr Geisler die Nebenklage zurück. Auf die Anklage erkannte der Gerichtshof gemäß dem Antrage des Staatsanwalts auf 1 Jahr Gefängniß wegen Körperverletzung und 1 Woche Gefängniß für Hausfriedensbruch, also insgesammt auf 1 Jahr 3 Tage Gefängniß. Wegen Höhe der Strafe wurde Olschner, welcher bereits einmal wegen Körperverletzung mit 4 Wochen Gefängniß vorbestraft ist, sofort in Haft genommen.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

* **Berlin,** 26. Mai. Die „Nat. Ztg." meldet: Dr. Mackenzie ist gestern Abend nach London abgereist, nachdem er sich vor seiner Abreise wiederholt in günstiger Weise über den Zustand des Kronprinzen ausgesprochen hat. Dr. Mackenzie wird in einiger Zeit seinen Besuch hier wiederholen.

* **Berlin,** 26. Mai. Die Rückkunft des Staatssecretärs Grafen Herbert Bismarck wird für heute Abend erwartet, sodann wird die Abreise des Reichskanzlers nach Friedrichsruhe erfolgen.

* **Berlin,** 26. Mai. An hervorragender Stelle schreibt heute die „Post" in Betreff der bekanntlich unterbliebenen Katholiken-Adresse an den Papst Folgendes: „Als die Adresse in engerem Kreise beschlossen wurde, war sehr wohl bekannt, daß eine solche Kundgebung bei Sr. Heiligkeit große Freude erregen würde. Da die katholisch sein wollende Presse die Tactik gebrauchte, auch den Hinweis hierauf in dem Anschreiben des Herzogs von Ratibor, als Unwahrheit und Schwindel zu bezeichnen, so ist es wohl nicht überflüssig, zu constatiren, daß sie ihren Leserkreis auch in dieser Hinsicht so grob und gründlich, wie es bei ihr üblich ist, belogen hat. Trotzdem zu unserem lebhaften Bedauern die Hetzpresse es zu Stande brachte, diese katholische friedliche Kundgebung zu verderben, meinen wir, daß diese ganze Angelegenheit doch recht nützlich war, indem sie im Vaterlande wie in Rom klar legte, welche unkatholischen und verderblichen Leidenschaften auch heute das katholische Volk in Preußen noch beherrschen und die guten Regungen in ihm zu bannen vermögen."

* **Berlin,** 26. Mai. Die „Germania" schreibt: Ueber die Designation des hochwürdigsten Herrn Bischofs Dr. Kopp zum Fürstbischof von Breslau schreibt die „Fuldaer Zeitung": „Die mit großer Bestimmtheit auftretende Nachricht, daß unser hochw. Herr Bischof zum Fürstbischof von Breslau designirt sei, bedarf immerhin noch der Bestätigung. So viel glauben wir sagen zu dürfen, daß unser hochw. Herr Bischof die Diöcese Fulda ungern verlassen würde und sich eventuell nur den dringenden Wünschen des hl. Vaters fügen würde." Man sieht, die „Fuldaer Zeitung" bestreitet die Designation nicht. Thatsächlich liegt schon, wie uns zuverlässig mitgetheilt wird, die von der Curie vollzogene Ernennung im Cultusministerium vor.

* **Berlin,** 26. Mai. Dem bisherigen Gemeindevorsteher, Gutsbesitzer Weymann zu Dziedzitz im Kreise Namslau ist der Kronen-Orden vierter Klasse, dem emeritirten Lehrer und Küster Jejcke zu Padligar im Kreise Züllichau-Schwiebus ist der Adler der Inhaber des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern verliehen worden. — Der Superintendent und Pfarrer bei der Dreifaltigkeitskirche in Berlin Ernst Herrmann Dryander ist zum Consistorialrath ernannt worden.

* **Paris,** 26. Mai. Grevy hat (wie bereits gemeldet) jetzt wieder auf Freycinet zurückgegriffen und diesen mit der Bildung eines Cabinets beauftragt. Freycinet will Saussier das Kriegsministerium anbieten. Boulanger soll, falls er aus dem Amte scheidet, auf einige Zeit nach Rußland gehen wollen.

* **Brüssel,** 26. Mai. Den hiesigen Waffenhändlern ist der Verkauf von Revolvern untersagt. Das Verbot wird auf ganz Belgien ausgedehnt. Es ist ein anarchistisches Complot entdeckt worden; zwei französische Anarchisten wurden hierselbst verhaftet. Die Zahl der Strikenden in Seraing beträgt 4000.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 26. Mai. Der Kaiser hielt heute, von dem Großherzog von Toskana, den Prinzen Wilhelm und Albrecht und einer glänzenden Suite gefolgt, die Frühjahrs-Parade über die Truppen der Berlin-Spandauer Garnison auf dem Tempelhofer Felde ab. Die Großherzogin von Baden und die Erbprinzessin folgten zu Wagen. Der Kaiser fuhr zunächst die Front der in zwei Treffen aufgestellten Truppen entlang und ließ dieselben dann in Parade vorübermarschiren. Der Kaiser wurde auf dem Hin- und Herwege von den dichtgedrängten Menschenmassen mit jubelnden Zurufen begrüßt.

Berlin, 26. Mai. Der „Reichsanzeiger" berichtet über das Befinden des Kronprinzen: Der Kronprinz erkrankte im Januar an einer Halsentzündung, welche in ihren äußeren Erscheinungen, einem geringen Husten und intensiver Heiserkeit, durch die bisher in ähnlichen Fällen bei dem Kronprinzen erfolgreich angewendeten Mittel sich nicht beseitigen ließ. Auch eine mehrwöchentliche Kur in Ems, welche übrigens auf das Allgemeinbefinden des Kronprinzen von bester Wirkung war, vermochte das örtliche Leiden nicht zu heben, so daß sich die im Laufe der Erkrankung neben dem Leibarzt zugezogenen ärztlichen Autoritäten damit einverstanden erklärten, daß der englische Specialist Morell Mackenzie mit seinem Urtheil gehört werde. Derselbe war vor einigen Tagen hier eingetroffen. Er fand nach wiederholter Untersuchung den Zustand des Kronprinzen nicht so besorgnißerregend, daß er nicht hoffte, durch zweckentsprechende Behandlung das Uebel in nicht zu langer Zeit beseitigen zu können.

Berlin, 26. Mai. Die Vorlage über die Einführung der Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen umfaßt sieben Paragraphen und bestimmt, daß die Gewerbeordnung zu Neujahr 1888 in Elsaß-Lothringen in Kraft tritt. Die Landesgesetze bleiben jedoch maßgebend für die Herstellung, den Umsatz und die Verbreitung von Schriften und Drucksachen und bildlichen Darstellungen, sowie betreffs der Theaterpolizei, der Schließung von Wirthschaften und der Befugniß zur Abhaltung öffentlicher Versteigerungen. Die höhere Verwaltungsbehörde kann gestatten, daß vor Inkrafttreten in den Fabriken die bereits beschäftigten jugendlichen Arbeiter daselbst bis Neujahr 1890 in der bisherigen Weise weiter beschäftigt werden. Die Bezeichnung der nach den Landesgesetzen zuständigen Behörden und die nähere Bestimmung über die der Genehmigung bedürfenden gewerblichen Anlagen erfolgt durch kaiserliche Verordnung. — Der Bundesrath überwies den Gesetzentwurf wegen Einführung der Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen den zuständigen Ausschüssen, und stimmte dem Ausschußberichte, betreffend den Entwurf eines Vertrags zur Unterdrückung des Branntweinverkaufs an Nordseefischer auf hoher See, zu.

Pest, 26. Mai. Reichstagsschluß. Die kaiserliche Thronrede erkennt freudig die patriotische Opferwilligkeit an, womit ungeachtet der ungünstigeren Gestaltung der Finanzlage für die Sicherheit des Thrones der Monarchie vorgesorgt worden. Das Landsturmgesetz erhöhte wesentlich die Wehrkraft der Monarchie; die herzerhebende Einhelligkeit, womit inmitten der gefahrdrohend erscheinenden äußern politischen Lage die verlangten Summen zur Sicherung der Vertheidigung der Monarchie zur Verfügung gestellt wurden, beweise, daß während auch sie mit uns die Erhaltung des Friedens wünschen, dennoch, wenn dies unmöglich sei, jeder Sohn des geliebten Ungarn bereit sei, mit Gut und Blut die Interessen des Thrones und der Monarchie und des geliebten Vaterlandes zu vertheidigen. Diese Opferwilligkeit, sowie der Umstand, daß zwischen beiden Staaten der Monarchie die zeitweise mittelst eines neuen Uebereinkommens zu regelnden Fragen freundschaftlich gelöst wurden, gewährt unseren Regierungen eine mächtige Stütze in ihren Beziehungen, in welchen wir heute zu sämmtlichen Mächten stehen, mit dem Erfolg und der zunehmenden Hoffnung, ihre Wirksamkeit in der Richtung fortzusetzen, daß bei vollständiger Wahrung unserer Lebensinteressen der Friede auch ferner erhalten werden könne.

Rom, 26. Mai. Der zwischen dem Finanzminister und der Nationalbank mit den italienischen Eisenbahngesellschaften wegen Emission von 3procentigen Eisenbahn-Obligationen im Betrage von 700 000 Frcs. abgeschlossene Vertrag ist heute unterzeichnet worden. Bei der öffentlichen Subscription der 4procentigen Anleihe der Stadt Rom sind insgesammt 133 947 Obligationen anstatt der aufgelegten 36 000 gezeichnet. Die Zeichner erhalten 27 für je 100 gezeichnete Obligationen. (Für einen Theil der Auflage wiederholt.)

Paris, 26. Mai. Heute Vormittag fand bei Grevy eine Conferenz statt, woran Freycinet, Devès, Ferry, Rouvier und Raynal theilnahmen. Dieselbe dauerte bis Mittag.

Paris, 26. Mai. Die Zahl der bei dem Brande der Opera Comique Umgekommenen ist amtlich auf 56 angegeben, es werden aber immer neue Leichen aufgefunden. Die meisten Todten sind junge Damen in feiner Toilette. Viele Leichen sind sehr entstellt und nur an Schmuckgegenständen erkennbar. In der Bevölkerung herrscht große Bestürzung und Trauer. Die Theaterzugänge sind unausgesetzt von dichten Menschenmassen besetzt.

Handels-Zeitung.

Breslau, 26. Mai.

⊙ **Vom oberschlesischen Eisenmarkte.** In den bekannten Verhältnissen des oberschlesischen Eisenmarktes hat sich in letzter Zeit nichts geändert. Eine Einschränkung der gegenwärtigen Productionsziffer von Roheisen wird sich zwar auf die Dauer nicht vermeiden lassen und ist von der Donnersmarckhütte, sofern sich die Absatzschwierigkeiten acuter gestalten sollten, bereits in Erwägung gezogen, indessen liegt vorläufig hierzu noch keine zwingende Nothwendigkeit vor. Die Gleiwitzerhütte, deren Giessereiroheisen einen wohlbegründeten Ruf hat, wird sich auf dessen Darstellung fast ausschliesslich einzurichten suchen und zu der für Puddlingsroheisen drohenden Noth um Absatz nicht nennenswerth beitragen. Gleichwohl fürchtet der Zwischenhandel bereits für Unterbringung seiner geschlossenen Roheisen-Quanten und sucht sich derselben durch billigere Preisangebote baldmöglichst zu entäussern, freilich ohne Erfolg, da der Roheisen-Consum zu neuen Anschaffungen abwartende Stellung einnimmt. — Der Markt für Walzeisen verkehrt dagegen auf seiner consolidirten Grundlage in fester Tendenz. Der Geschäftsgang ist fortdauernd recht befriedigend, den Werken liegt reichliche Arbeit vor und die neu eingehenden Specificationen und Ordres sichern denselben weitere, günstige Beschäftigung. Ende voriger Woche erhielten die eigentlich schon mit Anfang dieses Jahres geschaffenen neuen Actien-Gesellschaften, nämlich die Oberschlesische Eisenindustrie für Bergbau und Hüttenbetrieb, aus dem Hochofenwerk Julienhütte und den Walzwerken Baildonhütte und Herminenhütte bestehend, und die beiden Gleiwitzer Drahtfabriken umfassende Oberschlesische Drahtindustrie ihre formelle Constituirung und notarielle Begründung. Nach erfolgter handelsgerichtlicher Eintragung werden jene neuen Firmen nun bald officiell in die Oeffentlichkeit treten. Der Sitz beider Gesellschaften ist in Gleiwitz. Die Oberschlesische Drahtindustrie erfreut sich einer ausserordentlich starken Besetzung mit Aufträgen und ist kaum im Stande, den allseitigen Andrang um Waare zu befriedigen.

—k. **Börsenschiedsgericht.** Mit Bezug auf § 14 resp. 21 der Schlussscheinformulare für Fonds- und Productengeschäfte sind pro Juni-Juli 1887 folgende Schiedsrichter wählbar: Herren Ignatz Bruck, J. Freund, Ed. Gradenwitz, Julius Heymann, Stadtrath Gustav Kopisch, Director M. Lyon, F. W. Pohl, S. Pringsheim und Gotth. Schneider. — Die Parteien sind in börsenschiedsgerichtlichen Processsen innerhalb der nächsten zwei Monate berechtigt, je einen der vorbezeichneten Herren Schiedsrichter zu wählen, worauf die beiden Gewählten sich über einen Dritten, ebenfalls aus der Zahl der Vorgenannten verständigen. Das Schiedsrichtercollegium für den einzelnen Fall besteht mithin aus drei Personen.

* **Einführung einer $\frac{1}{2}$ Liter metrischen Wagschale für den Getreidehandel.** Aus Lübeck geht verschiedenen Zeitungen folgende Mittheilung zu: „In der jüngsten Sitzung der Lübecker Handelskammer wurde ein Schreiben der Handelskammer zu Hamburg verlesen, demzufolge auf die Rundfrage dieser Kammer, betreffend die Einführung einer $\frac{1}{2}$ Liter metrischen Wagschale für den Getreidehandel — an Stelle der bisher im Getreidehandel allgemein üblichen sogenannten holländischen Wagschale zur Ermittelung des specifischen Gewichts — sehr verschieden lautende Antworten eingetroffen seien; dieselben gingen von der vorbehaltlosen Zustimmung zu dem Hamburger Vorschlage (Lübeck) zur Versagung einer Mitwirkung (Königsberg i. Pr.) auseinander. Die Vorsteher der Kaufmannschaft zu Stettin haben sich für die Einführung einer einzigen Schale für alle Getreidearten, und zwar der $\frac{1}{2}$-Literschale ausgesprochen, wie solche in Stettin bereits im Gebrauche ist. In Hamburg will man dem Beispiele Stettins folgen. Die Hamburger Handelskammer bittet deshalb, ihr jetzt zu bestätigen, dass in Lübeck die bei dem Getreidegeschäft Betheiligten entschlossen seien, dasselbe zu thun. Es würde damit eine zur Nachfolge anspornende Einigkeit zwischen den Plätzen Stettin, Lübeck und Hamburg erzielt sein. Die Handelskammer zu Hamburg würde dann in ihrem Rundschreiben an die bezüglichen deutschen Corporationen und auch an die russischen Getreideplätze St. Petersburg, Reval, Riga und Libau, sowie an die Normal-Aichungscommission in Berlin den Lübecker Platz als zustimmend aufführen."

* **Zur Aufhebung des Triester Freihafens.** Die Wiener „Pr." schreibt unter dem 22. c.: Nachdem beide Häuser des Reichsrathes die Regierungsvorlage, betreffend die Triester Hafenbauten, erledigt haben und die Allerhöchste Sanction und die Publication dieses Gesetzes demnächst zu gewärtigen sind, wird die Triester Seebehörde unmittelbar darauf die Concurrenz wegen Vergebung der Bau-Arbeiten ausschreiben. Für die Ueberweisung der Offerte dürfte eine entsprechende Frist festgestellt werden. Was den Bau der neuen Lagerhäuser anbelangt, so sollen, wie man uns aus Triest meldet, die Bedingungen für die Concessionirung derselben, nachdem dieselben von der Commune mit geringen Modificationen angenommen wurden, in der Triester Handelskammer im Laufe der nächsten Woche zur Verhandlung gelangen, und da an einer Annahme der Bedingungen seitens dieser Corporation nicht zu zweifeln ist, so dürfte auch die Concessionirung nicht lange auf sich warten lassen. Dass es übrigens den beiden Corporationen mit der sofortigen Inangriffnahme der Lagerhausarbeit Ernst ist, geht daraus hervor, dass dieselben, wie man uns aus Triest meldet, mit der Creditanstalt ein Präliminar-Uebereinkommen abgeschlossen haben, wonach dieses Institut den beiden Corporationen ein Conto bis zum Betrage von zwei bis drei Millionen Gulden eröffnet, damit die Inangriffnahme der Bauten nicht durch ungünstige Constellation des Geldmarktes, welche die Finanzirung dieser Bauten erschweren würde, verzögert werde.

* **Fabrikation von Krimmer und Plüschen.** Das diesjährige Geschäft in diesen Artikeln hat später begonnen, als es sonst der Fall zu zu sein pflegt. In dieser Saison werden Krimmer und Plüsche wieder, wenn auch nicht hervorragend, so doch immerhin in nennenswerthem Umfange als Besatz angewendet. Gestreifte Dessins finden sowohl für Besatz, als auch für ganze Piecen besonders gute Aufnahme. Auch für Krimmer mit wollenem Futter für ganze Piecen, Mäntel wie Jaquettes, ist starker Begehr. Plüsche für Besatz werden in den verschiedensten Variationen gesprengelt oder, wie der technische Ausdruck autet, „gespitzt" geliefert, und kommen diese Muster in Verbindung mit den in dieser Saison so sehr gangbaren hellen Stoffen, in Mode- und grauen Farben, zur Verwendung. Zur Ausstattung von Garnituren, wie Kragen und Kappen, spielen derart hergestellte Tiger-Dessins eine grosse Rolle. Ueber den Absatz im Allgemeinen und die Entwickelung des Geschäfts ist noch nichts Genaues zu berichten, weil die grossen Mäntel-Fabrikanten sich augenblicklich mit ihren neuen Collectionen in England aufhalten, deren Durchsicht und Prüfung im Laufe der nächsten Wochen bevorsteht. Erst dann läst sich ein klares Bild über den weiteren Verlauf des Geschäfts gewinnen. Für gestreifte Dessins in Krimmer und Plüsch scheint nach den bis jetzt vorliegenden Nachrichten auch auf dem englischen Markte Vorliebe zu herrschen. Für bessere Gattungen sind die Stoff- und Plüschfabrikanten in diesem Monat mehr als im vergangenen beschäftigt. In Stapelqualitäten sind die vorhandenen Läger sehr gross und Preise deshalb stark gedrückt. (B. T.)

* **Oesterreichisch-Ungarische Staatsbahn.** Der Rechnungsabschluss ist fertiggestellt und wird demnächst zur Versendung gelangen. Das Ergebniss ist, wie die „Nat.-Ztg." meint, insofern ein befriedigendes zu nennen, als es der Verwaltung gelungen ist, $1\frac{1}{2}$ Mill. fl. bei den Ausgaben zu ersparen; ferner hat der Coursverlust gegen das Vorjahr sich um 300 000 fl. verringert. Das Ergebniss der Domänen wird keine wesentliche Differenz aufweisen und dürfte, wenn die General-Versammlung beschliesst, es bei der bisher vertheilten Dividende zu belassen, ein Vortrag von ca. 100 000 fl. erübrigen. — Nach der „N. Fr. Pr." sind zwischen der Oesterreichischen Südbahn und der Staatsbahn alle Fragen, welche mit dem Peagevertrage der Linie Divacca-Laibach zusammenhängen, geordnet. Der Peagevertrag tritt somit am 1. Juli in Kraft.

* **Deutsche Grundcreditbank in Gotha.** In der am 24. c. in Gotha im Saale des Bankgebäudes abgehaltenen ordentlichen General-Versammlung der Actionäre der Deutschen Grundcreditbank waren 12 Actionäre mit 259 Stimmen erschienen, welche 5131 Actien repräsentirten. Auf Vorlesung des bereits in den Händen der Anwesenden befindlichen Geschäftsberichts wurde verzichtet. Zu Nr. 1 und 2 der Tagesordnung: Feststellung der Bilanz und Dechargeertheilung für Bankvorstand und Aufsichtsrath wurde auf Debatte verzichtet und Decharge Seitens der Actionäre durch Acclamation ertheilt. Direction und Aufsichtsrath betheiligten sich hierbei nicht. Ein Actionär sprach Namens der Interessenten seine Befriedigung und Dank an die Verwaltungs-Organe über das Geschäftsresultat des Vorjahres aus und erhielt auf seine Anfrage über die Aussichten des laufenden Jahres befriedigende Auskunft. Zu Punkt 3 der Tagesordnung: Feststellung der Zahl der Aufsichtsrathsmitglieder wurde beschlossen, die Zahl der Aufsichtsrathsmitglieder auf 10 festzusetzen. Zu Punkt 4 der Tagesordnung wurden an Stelle der 2 ausscheidenden Mitglieder der Geschäftsinhaber der Discontogesellschaft zu Berlin, Herr Rechtsanwalt a. D. Salomonsohn, und Mitglied der Direction der Lebensversicherungsbank f. D. zu Gotha Herr Rechtsanwalt a. D. Otto Heinrich per Acclamation gewählt. — Den Geschäftsbericht pro 1886 haben wir bereits in Nr. 319 d. Ztg. ausführlich besprochen. — Die Bilanz, sowie das Gewinn- und Verlust-Conto pro 1886 befinden sich im Inseratentheile.

Ausweise.

Paris, 26. Mai. [Bankausweis.] Baarvorrath Gold Zunahme 3 800 000, Silber Zun. 2 000 000, Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Zun. 24 300 000, Gesammt-Vorschüsse Abn. 800 000, Notenumlauf Abn. 10 100 000, Guthaben des Staatsschatzes Zun. 10 000 000, Laufende Rechnungen der Privaten Zun. 24 900 000 Frcs.

London, 26. Mai. [Bankausweis.] Totalreserve 14 887 000, Notenumlauf 24 532 000, Baarvorrath 23 659 000, Portefeuille 18 666 000, Guthaben der Privaten 26 110 000, Guthaben des Staatsschatzes 4 985 000, Notenreserve 13 447 000 Pfd. Sterling.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 26. Mai. **Neueste Handels-Nachrichten.** Die heutige Prämien-Erklärung gestaltete sich entsprechend der grossen Geschäftsstille, welche während des laufenden Monats nahezu ununterbrochen herrschte, äusserst geringfügig und erreichte nur in einzelnen ausländischen Rentenpapieren eine nennenswerthe Ausdehnung. Dagegen entwickelte sich das Prolongationsgeschäft ziemlich lebhaft und erstreckte sich wieder auf fast sämmtliche per ultimo gehandelten Effecten. Für die Mehrzahl der fremden Fonds trat auch heute ein empfindlicher Stückemangel hervor, welcher in mehr oder weniger erheblichen Steigerungen der Deportsätze zum Ausdruck gelangte. Geld für Reportzwecke stellte sich durchschnittlich auf 3 pCt., es ist aber ausdrücklich hervorzuheben, dass kleinere Firmen und Speculanten vielfach auch $3\frac{1}{4}$ pCt. und darüber bewilligen mussten. Der Privatdiscont notirte unverändert $2\frac{3}{8}$ pCt. Wir notiren im Einzelnen folgende Sätze: Creditactien 0,30—0,35—0,30 M. Dep., Franzosen 0,90—0,95—0,80 M. Dep., Lombarden 0,90 M. Dep., Disconto-Commandit und Deutsche Bank glatt, Dortmunder Union 0,325 pCt. Dep., Laurahütte 0,225—0,20 pCt. Dep., Italiener 0,25 pCt. Dep., Ungarn 0,25—0,275—0,25 pCt. Dep., gemischte Russen 0,35—0,40 pCt. Deport, 1884er Russen 0,275 bis 0,2625 pCt. Deport, 1880er Russen 0,20 bis 0,25 pCt. Deport, Orient-Anleihe 0,275 pCt. Deport, Russische Noten 0,05 bis 0,15 Mark Report, Bochumer Gussstahl 0,15 pCt. Deport. — Der „Berliner Börsen-Courier" bringt die Nachricht, dass am 6. Juni in Düsseldorf eine Versammlung stattfinden wird, in welcher es sich zunächst darum handelt, einen engen Anschluss der deutschen Schienen producirenden Werke herbeizuführen, eventuell wird die Versammlung ausserdem auch über die Erneuerung der internationalen Schienen-Convention in Berathung treten, zu welcher die belgischen Werke seit einiger Zeit mit besonderem Nachdruck hinzudrängen scheinen. Ob sich indess die Erneuerung des Schienencartells thatsächlich verwirklichen wird, lässt sich bis zu dieser Stunde mit einiger Gewissheit noch nicht angeben, da die belgischen Werke, wie uns mitgetheilt wird, ziemlich bedeutende Forderungen für den Fall der Erneuerung des Cartells stellen, von denen es zweifelhaft erscheint, ob die deutschen Werke dieselben concediren können. In der gleichen Angelegenheit schreibt die „Voss. Zeitung": Man glaubt, dass auch die englischen Werke sich gegenwärtig willfähriger als früher zeigen dürften. Die belgische Concurrenz hat sich in den jüngsten Tagen ausser der Bromberger Submission auch noch bei den Pfälzer Bahnen fühlbar gemacht. Am 14 cr. standen daselbst 9425 Tonnen Stahlschienen zur Submission, die billigste Offerte reichte auf 4500 Tonnen die Gesellschaft Cockerill mit 110,90 M. franco Ludwigshafen ein und unterbot damit die deutschen Werke. Die genannten 4500 Tonnen wird Cockerill erhalten, dagegen hoffen die deutschen Werke, die restlichen 4000 Tonnen zu bekommen, indem sie ihren Preis bis auf die Forderung der belgischen Gesellschaft ermässigen. — In der heutigen Generalversammlung der Farbenfabriken vormals Friedrich Bayer & Co. in Elberfeld waren 18 Actionäre mit 6468 Stimmen vertreten. Die Versammlung genehmigte einstimmig die vorgelegte Bilanz, sowie alle Anträge des Vorstandes und des Aufsichtsrathes. In den Aufsichtsrath ist Herr Eisenbahndirectionspräsident a. D. Jonas gewählt worden. Die Dividende wurde auf 4 pCt. festgesetzt. — Bei der Italienischen Mittelmeerbahn stellt sich die Einnahme der letzten Decade per Kilometer auf 709 gegen 668 Lire im Vorjahre. Das Erträgniss seit Juli v. J. beträgt per Kilometer 22 579 gegen 22 478 Lire im Vorjahre. — Die Emission der Italienischen Eisenbahn-Obligationen wird voraussichtlich am 15. Juli erfolgen. — In den Warschau-Wiener und Elbethalbahn-Actien entwickelte sich an heutiger Börse lebhaftes Geschäft zu stark steigenden Coursen. Betreffs der Warschau-Wiener Bahn cursirten Gerüchte, dass 9 Rbl. Dividende vertheilt werden sollte. Daraufhin erfolgten ausgedehnte Deckungen und Meinungskäufe, wobei sich der Deport auf ca. $\frac{3}{4}$ M. stellte. In Bezug auf Elbethal-Actien, welche für Hamburger Rechnung gekauft wurden, verlautete von günstiger Verkehrsentwicklung. — Die erste chinesische Eisenbahn von Toku nach Tientsiu ist eröffnet. Ein Consortium, bestehend aus den Firmen Rothschild, Baring Brothers u. Comptoir d'Escompte, hat der Brasilianischen Regierung einen Vorschusss von 2 Millionen Pfund Sterling behufs Amortisation der 6procentigen Anleihe von 1868 gegeben. — Der „Voss. Ztg." wird aus Wien gemeldet: Von der jüngst durch die ungarische Creditbank namens eines Consortiums übernommenen 5proc. ungarischen Papierrente sind bisher 10 Millionen verkauft worden. — Die Verhandlungen zwischen der Regierung und dem Lloyd dürften bald wieder aufgenommen werden, nachdem sich die Regierung betreffs der Tariffahrgeschwindigkeitsfrage conniventer zeigt. — Ein Consortium unter Leitung der Firma M. U. S. Reitzes verhandelt wegen Erwerbung der mit $1\frac{1}{2}$ Millionen Fl. Actiencapital gegründeten Egydier Werke. Die Preisofferte von 500 000 Fl. entspricht 31 pCt. der mit 100 Fl. eingezahlten Actien.

Berlin, 26. Mai. **Fondsbörse.** Die Aussicht auf ein Ministerium Freycinet stimmte die Börse heute trotz der Nähe des Ultimo ziemlich fest. Auf internationalem Gebiet gingen Oesterreichische Creditactien ziemlich lebhaft zu höherer Notiz um; auch Franzosen, Lombarden und andere österreichische Bahnen waren fester und mässig belebt. Von den fremden Fonds sind russische Anleihen, ungarische Goldrente und Italiener als etwas fester und lebhafter zu nennen. Deutsche und preussische Staatsfonds und inländische Eisenbahnprioritäten hatten in fester Haltung normales Geschäft für sich. Bankactien waren fester; die speculativen Disconto-Commanditantheile, Actien der Deutschen Bank etwas anziehend und lebhafter. Inländische Eisenbahnactien fest und ruhig, Mecklenburgische und Lübeck-Büchen etwas besser und lebhafter. — Am Montanmarkt behauptete sich eine gute Meinung, doch hoben sich die Course nicht über gestriges Schlussniveau; Bochumer notirten zu $118\frac{3}{4}$, Dortmunder zu $53\frac{3}{4}$—$53\frac{3}{8}$ und Laurahütte zu $69\frac{5}{8}$—$69\frac{3}{8}$, annähernd wie gestern. Zum Schluss hoben sich die Course noch auf die Gerüchte von einem internationalen Schienencartell. Auf dem Cassamarkte waren höher: Donnersmarckhütte 1,10, Eschweiler 0,70, Oberschlesische Bedarf 0,55, niedriger notirten: Westfälische Union Stamm-Prioritäten 1,10, Märk.-Westfälisches Bergwerk 0,75 pCt. Industriepapiere hatten eine feste Tendenz. Besser waren Adler-Cement 1, Schwartzkopff 2, Berlin-Neundorfer Spinnerei 1, Berliner Spediteurverein 5, Germania Vorzugsactien 1, grosse Pferdebahn 1, Stassfurter 0,90 pCt. Nachgeben mussten Lagerhof 1,75, Schering 2,10, Zeitzer Maschinenfabrik 1,75 pCt.

Berlin, 26. Mai. **Productenbörse.** Der Markt war auf auswärtige Meldungen recht animirt. — Weizen loco fest. Termine für Herbst 3 Mark, sonst $1\frac{1}{2}$ Mark höher. — Roggen loco still. Termine unter dem Einfluss der rauheren Witterung $1\frac{1}{2}$ Mark anziehend. — Loco Hafer schwach preishaltend. Termine besser bezahlt. — Roggenmehl höher. — Mais still. — Kartoffelfabrikate behauptet. — Rüböl, in Folge der von den auswärtigen Märkten gemeldeten Hausse rege begehrt, stellte sich 30 bis 40 Pf. theurer. — Petroleum fest. — Spiritus recht fest und zu anziehenden Preisen ziemlich lebhaft umgesetzt, schloss ca. $\frac{1}{2}$ Mark höher als gestern.

* **Hamburg,** 26. Mai, 3 Uhr 30 Min. Nachm. **Kaffee-Terminbörse.** (Telegraphischer Bericht von Lassally & Sohn, vertreten durch Salo Redlich in Breslau.) Good average Santos per October 98 Pf., per December 99 Pf. bez. u. Gd. Tendenz: Steigend.

Havre, 26. Mai, Vorm. 10 Uhr 30 Min. **Kaffee.** Good average Santos per Juni 121, 50, per December 123, 00. Behauptet.

Magdeburg, 26. Mai. **Zuckerbörse.** Termine per Mai 11,90 Mark bez., per Juni 11,90 Mark bez., per Juli $11,92\frac{1}{2}$ Mark bez., per August $11,92\frac{1}{2}$ M. bez. u. Gd., per October-December $11,62\frac{1}{2}$ M. Gd., 11,65 Mark Br. Tendenz: Ruhig, stetig.

Paris, 26. Mai. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88 pCt. ruhig, loco 28,50, weisser Zucker ruhig, Nr. 3 per Mai 32,30, per Juni 32,50, per Juli-August 32,75, per October-Januar 32,75.

London, 26. Mai. **Zuckerbörse.** 96proc. Javazucker $13\frac{3}{8}$, matt. Rübenrohzucker $11\frac{7}{8}$, ruhig. Centrifugal-Cuba —.

Glasgow, 26. Mai. Roheisen. Schluss nicht eingetroffen.

Berlin, 26. Mai, 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Schwächer.

Cours vom	25.	26.	Cours vom	25.	26.
Oesterr. Credit ult.	452 —	453 —	Mecklenburger ult.	137 25	138 —
Disc.-Command. ult.	195 —	195 37	Ungar. Goldrente ult.	81 50	81 62
Franzosen ...... ult.	364 50	360 50	Mainz-Ludwigshaf. .	97 62	97 50
Lombarden ... ult.	138 50	139 —	Russ. 1880er Anl. ult.	83 37	83 37
Conv. Türk. Anleihe	14 25	14 50	Italiener .... ult.	97 50	97 62
Lübeck-Büchen ult.	156 25	156 75	Russ. II. Orient-A. ult	56 87	56 87
Egypter	75 37	75 75	Laurahütte ..... ult.	69 37	69 75
Marienb.-Mlawka ult	46 25	46 12	Galizier .... ult.	82 87	82 87
Ostpr. Südb.-St.-Act.	60 75	60 37	Russ. Banknoten ult.	184 —	183 75
Dortm. Union St.-Pr.	53 75	53 75	Neueste Russ. Anl.	97 25	97 37

Amsterdam, 26. Mai. [Schlussbericht.] Weizen loco per Mai —, per Nov. 226. Roggen loco per Mai 123, per October 122.

Berlin, 26. Mai. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Cours vom	25.	26.
Mainz-Ludwigshaf. .	97 70	97 50
Galiz. Carl-Ludw.-B.	82 80	82 90
Gotthardt-Bahn	107 90	107 30
Warschau-Wien. . . .	279 —	278 —
Lübeck-Büchen . . .	156 20	156 50
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau. .	— —	— —
Ostpreuss. Südbahn.	104 70	104 80
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	91 —	91 20
do. Wechslerbank	100 50	100 40
Deutsche Bank	159 —	159 20
Disc.-Command. ult.	195 —	195 40
Oest. Credit-Anstalt	452 —	453 —
Schles. Bankverein.	106 40	106 40
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	59 50	59 50
do. Eisenb. Wagenb.	93 50	93 50
do. verein. Oelfabr.	63 70	63 10
Hofm. Waggonfabrik	80 10	80 10
Oppeln. Portl.-Cemt.	63 10	63 70
Schlesischer Cement	98 10	99 —
Bresl. Pferdebahn .	132 50	131 —
Erdmannsdrf. Spinn.	53 —	53 —
Kramsta Leinen-Ind.	122 50	122 20
Schles. Feuerversich.	1795—	— —
Bismarckhütte	102 25	102 20
Donnersmarckhütte	33 —	33 30
Dortm. Union St.-Pr.	53 —	53 60
Laurahütte	69 10	69 10
do. $4\frac{1}{2}$% Oblig.	101 70	102 —
GörlEis.-Bd. (Lüders)	102 70	102 70
Oberschl. Eisb.-Bed.	43 20	43 80
Schl. Zinkh. St.-Act.	— —	126 —
do. St.-Pr.-A.	129 —	129 —
Bochumer Gussstahl	118 30	118 50
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	106 40	106 10
Preuss. Pr.-Anl. de 55	154 20	154 25
Pr. $3\frac{1}{2}$% St.-Schldsch	99 90	99 90
Preuss. 4% cons. Anl.	106 —	106 —
Prss. $3\frac{1}{2}$% cons. Anl.	99 20	99 20
Schl. $3\frac{1}{2}$% Pfdbr. L.A	97 10	97 30

Cours vom	25.	26.
Schles. Rentenbriefe	103 50	103 50
Posener Pfandbriefe	101 60	101 60
do. do. $3\frac{1}{2}$%	97 30	97 40
Goth. Prm.-Pfdbr. S. I	106 50	106 40
do. do. S. II	103 60	103 50
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Brsl.-Freib. Pr. Ltr. H.	102 40	— —
Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit. E.	— —	99 —
do. 4%	— —	102 40
do. $4\frac{1}{2}$% 1879	105 30	105 30
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	50 90	50 90
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente .	97 50	97 70
Oest. 4% Goldrente	90 10	90 —
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	64 70	64 70
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	65 80	65 70
do. 1860er Loose.	113 90	113 90
Poln. 5% Pfandbr. .	57 70	57 60
do. Liqu.-Pfandbr.	53 —	52 90
Rum. 5% Staats-Obl.	94 40	94 30
do. 6% do. do.	105 20	105 60
Russ. 1880er Anleihe	83 20	83 50
do. 1884er do.	97 20	97 40
do. Orient-Anl. II.	57 —	57 20
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	95 50	95 80
do. 1883er Goldr.	110 20	109 75
Türk. Consols conv.	14 —	14 50
do. Tabaks-Actien	74 20	74 70
do. Loose	29 —	29 80
Ung. 4% Goldrente	81 40	81 70
do. Papierrente . .	70 20	70 20
Serb. Rente amort.	79 70	80 —
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	160 20	160 15
Russ. Bankn. 100 SR.	184 —	183 90
do. per ult.	— —	— —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T. . . .	— —	168 80
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 36
do. 1 „ 3 M.	— —	20 31
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 75
Wien 100 Fl. 8 T.	160 15	160 10
do. 100 Fl. 2 M.	159 40	159 40
Warschau 100 SR 8 T.	183 75	183 55

Privat-Discont $2\frac{3}{8}$%.

Berlin, 26. Mai. [Schlussbericht.]

Cours vom	25.	26.
Weizen. Höher.		
Mai	184 50	186 50
Septbr.-Octbr. . . .	173 —	174 75
Roggen. Höher.		
Mai-Juni	125 50	127 25
Juni-Juli	125 50	127 25
Septbr.-Octbr. . . .	130 25	131 50
Hafer.		
Mai-Juni	97 —	97 25
Septbr.-Octbr.	103 50	104 —

Cours vom	25.	26.
Rüböl. Besser.		
Mai-Juni	45 90	46 20
Septbr.-Octbr.	46 30	46 70
Spiritus. Besser.		
loco	42 90	43 —
Mai-Juni	42 40	42 90
Juli-August	43 20	43 70
August-September	44 10	44 50

Stettin, 26. Mai. — Uhr — Min.

Cours vom	25.	26.
Weizen. Steigend.		
Mai	179 50	182 50
Juni-Juli	179 50	182 50
Roggen. Ruhig.		
Mai	124 —	124 —
Juni-Juli	124 —	124 —
Petroleum.		
loco	10 35	10 35

Cours vom	25.	26.
Rüböl. Unveränd.		
Mai	46 50	46 50
Septbr.-Octbr.	46 —	46 —
Spiritus.		
loco	41 90	41 90
Mai	42 —	42 20
Juni-Juli	42 10	42 30
August-September	43 40	43 60

Wien, 26. Mai. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	25.	26.
Credit-Actien . .	281 30	281 90
St.-Eis.-A.-Cert.	226 80	225 50
Lomb. Eisenb. .	75 —	75 25
Galizier	206 50	206 25
Napoleonsd'or .	10 $09\frac{1}{2}$	10 09

Cours vom	25.	26.
Marknoten	62 40	62 37
4% Ungar. Goldrente	102 05	102 32
Silberrente	82 25	82 45
London	127 20	127 15
Ungar. Papierrente	87 85	87 90

Paris, 26. Mai. 3% Rente 81, 20. Neueste Anleihe 1872 108, 50. Italiener 98, 70. Staatsbahn 460, —. Lombarden —, —. Neue Anleihe von 1886 —, —. Egypter 376. Still.

Paris, 26. Mai, Nchm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	25.	26.
3proc. Rente	81 02	81 17
Neue Anl. v. 1886 .	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	108 37	108 45
Ital. 5proc. Rente . .	98 47	98 70
Oesterr. St.-E.-A. . .	458 75	453 75
Lomb. Eisb.-Act. . .	170 —	171 25

Cours vom	25.	26.
Türken neue cons.	14 30	14 60
Türkische Loose. . .	— —	— —
Goldrente, österr. . .	89 90	$89\frac{3}{8}$
do. ungar. 4pCt.	$82\frac{1}{4}$	82 31
1877er Russen	— —	— —
Egypter	374 —	376 —

London, 26. Mai. Consols 103, 07. 1873er Russen 98, 75. Egypter 74, 11. Schön.

London, 26. Mai, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 1 pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl. Fest.

Cours vom	25.	26.
Consols	$103\frac{3}{8}$	103 07
Preussische Consols	$105\frac{1}{2}$	$105\frac{1}{2}$
Ital. 5proc. Rente . .	$97\frac{1}{4}$	98 —
Lombarden	$6\frac{7}{8}$	$6\frac{7}{8}$
5proc. Russen de 1871	96 —	$96\frac{1}{2}$
5proc. Russen de 1873	$98\frac{1}{2}$	$98\frac{3}{4}$
Silber	— —	— —
Türk. Anl., convert.	$14\frac{1}{8}$	$14\frac{1}{2}$
Unificirte Egypter . .	$74\frac{1}{4}$	$74\frac{5}{8}$

Cours vom	25.	26.
Silberrente	$66\frac{1}{2}$	66 —
Ungar. Goldr. 4proc.	$81\frac{5}{8}$	$81\frac{3}{4}$
Oesterr. Goldrente .	— —	— —
Berlin	— —	20 53
Hamburg 3 Monat .	— —	20 53
Frankfurt a. M.	— —	20 53
Wien	— —	12 86
Paris	— —	25 40
Petersburg	— —	$21\frac{1}{2}$

Köln, 26. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per Mai 19, 40, per Juli 19, 20. Roggen loco —, per Mai —, —, per Juli 13, 05. Rüböl loco 24, 30, per Mai —, —. Hafer loco 13, 75.

Paris, 26. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, per Mai 27, 75, per Juni 27, 50, per Juli-August 27, 80, per Septbr.-Octbr. 25, 80. Mehl träge, per Mai 57, 75, per Juni 57, 80, per Juli-August 58, —, per Septbr.-Decbr. 55, 90. Rüböl behauptet, per Mai 52, 25, per Juni 52, 50, per Juli-August 53, 50, per September-October 54, 75. Spiritus ruhig, per Mai 43, 25, per Juni 43, —, per Juli-August 43, —, per September-December 41, 25. — Wetter: Bedeckt.

Liverpool, 26. Mai. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Stetig.

Abendbörsen.

Wien, 26. Mai, 5 Uhr 25 Min. Oesterr. Credit-Actien 281, 80. Ungarische Credit —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten —, —. Oesterr. Goldrente —, —. 4procent. Ungarische Goldrente 102, 25. Fest.

Frankfurt a. M., 26. Mai, 7 Uhr — Min. Creditactien 225, 50. Staatsbahn 179, 87. Lombarden 59. Galizier —, —. Ungar. Goldrente 81, 55. Egypter 75, 60. Laura —, —. Mainzer —, —. Portugiesen —, —. 4proc. russ. innere Anleihe 49, 20. Tendenz: Schluss abgeschwächt.

Marktberichte.

§ **Frankenstein,** 25. Mai. [Vom Producten- u. Schwarzviehmarkt.] Von den auf heute stattgehabtem Wochenmarkte eingetretenen Preisveränderungen sind nur erwähnenswerth die beim Weizen in allen drei Qualitäten erzielten Preisaufschläge. — Nach den amtlichen Preisaufzeichnungen wurde gezahlt per 100 Kilogramm Weizen 16,70—17,90—18,90 M., Roggen 12,10—12,30—12,70 M., Gerste 10,20 bis 11,10—11,80 M., Hafer 8,50—9,00—9,40 M., Erbsen 14,70 M., Kartoffeln 2,10 M., Heu 6,00 M., Stroh 5,00 M., Butter per Kilogr. 2,10 M., Eier das Schock 2,00 M. — Auf gestrigemem Schwarzviehmarkt waren auf 74 Wagen und in mehreren Heerden 1600 Stück Schweine aufgetrieben. Der Verkehr auf demselben war recht lebhaft und die Kauflust gut, die Preise differirten zwischen 10 und 33 Mark per Stück.

Vom Standesamte. 26. Mai.

Aufgebote.

Standesamt I. **Barth,** Richard, Kaufm., ev., Fischerg. 11, **Hamger,** Olga, ev., Nicolaistr. 43. — **Herzog,** Otto, Maler, k., Auenstr., Meißnerhaus, **Bontke,** Anna, k., ebenda. — **Sonneberger,** Franz, Former, k., Scheitnigerstr. 22, **Schneider,** Anna, ev., Scheitnigerstr. 13a. — **Joachim,** Friedrich, Schlosser, ev., Heinrichstraße 10, **Scheiner,** Maria, k., Schießwerderplatz 18.

Standesamt II. **Beutner,** Otto, Feuerwehrmann, ev., Gabitzstr. 78, **Jäkel,** Bertha, ev., Luisenstr. 9. — **Landau,** Herm., Handelsmann, mos., Friedrichstr. 58, **Schmidt,** Paul., ev., ebenda. — **Weigelt,** Ed., Brauer, k., Frdr.-Wilhelmstr. 10, **Schlegel,** Paul., ev., Schweidn. Stadtgr. 30. — **Zepmeisel,** Reinh., Haushälter, k., Langegasse 66, **Güttler,** Mar., k., Matthiasstraße 3.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Gawor,** Martha, T. d. Friseurs Hermann, 4 M. — **v. Lekow,** Julius, Schiffsjunge, 20 J. — **Seidel,** Else, T. d. Schneidermeisters Hermann, 2 J. — **Gasde,** Martha, T. d. Zimmermanns Rudolf, 10 M. — **Rätsch,** Herbert, S. d. Kaufmanns Ernst, 1 J. — **Burckert,** Julius, Tischlergeselle, 48 J. — **Müller,** Daniel, Arb., 50 J. — **Rauer,** Gustav, S. d. Zimmermanns Gustav, 1 J. — **Roster,** todtgeb. S. d. Krankenwärters Christian. — **Ey,** Lisette, T. d. Büchsenmachers Paul, 1 J. — **Surma,** Marie, Arbeiterin, 51 J. — **Belke,** Berthold, Tapezirer, 64 J. — **Katiofsky,** Arthur, S. d. Arbeiters Adolf, 9 M. — **Mennig,** Felix, S. d. Pensionärs Reinhold, 6 M.

Standesamt II. **Kleiner,** Max, S. d. Hilfsbremsers Carl, 4 M. — **Reichstein,** todtgeb. S. d. Eisenbahnbeamten Calixt. — **Klinke,** Anton, ehem. Barbier, 61 J. — **Müller,** Wilh., Geh. Rechnungsrath, 68 J. — **Rieger,** Otto, S. d. Schmied Johann, 1 J. — **Falgowski,** Heliodorus, S. d. Betriebs-Secretärs Nicolaus, 1 M. — **Schwiers,** Richard, S. d. Arbeiters Valentin, 7 W.

Aufruf.

In der Nacht vom 16. zum 17. Mai c. sind in unserer Stadt sieben Häuser total niedergebrannt. Hierdurch sind Personen der verschiedensten Stände in bitterste Noth gerathen, indem sie ihr gesammtes Hab und Gut verloren haben, das wegen schlechter Baulichkeit der Häuser zur Versicherung nicht angenommen wurde. [3099]

Da unsere eigenen Mittel zur Aushilfe nicht ausreichen, wenden wir uns an mildthätige Herzen mit der Bitte um baldige und reichliche Hilfe. Alle Unterzeichneten sind bereit, Beiträge in Empfang zu nehmen.

Ottmachau, den 24. Mai 1887.

Das Comité.

Hermine Baronin von Humboldt-Dachroeden.
Scholz, Pfarrer. **von Czettritz,** Pastor. **Klemme,** Bürgermeister.
R. Barsch, Kaufmann. **H. Berger,** Kaufmann.
von Eickstedt, Amtsrichter. **Fröhlich,** Kaufmann. **Klische,** Postmeister.
Moecke, Amtsrichter. **Müller,** Apotheker. **Nakel,** Rentier.
Patschowsky, Rathmann. **Rosenberger,** Stadtverordneten-Vorsteher.
Scholz, Gutsbesitzer. **Schüler,** Rechtsanwalt. Dr. med. **Thiel.**
Wicke, Beigeordneter. Dr. med. **Wottge.**

Die Verlobung unserer Tochter **Jenny** mit dem Kaufmann Herrn **Hermann Cohn** in Berlin beehren wir uns hierdurch

statt jeder besonderen Meldung

ergebenst anzuzeigen. [7841]
Breslau, im Mai 1887.
Ferdinand Cohn und Frau **Hulda,** geb. **Sternberg.**

Jenny Cohn,
Hermann Cohn,
Verlobte.

Als Verlobte empfehlen sich:
Anna Hermine Mohrdieck,
Gustav Peters.
Horst i. H. Elmshorn.

Die Verlobung ihrer Tochter **Auguste** mit dem Kaufmann Herrn **Moritz Schlesinger** in Kosel O/S. beehren sich ergebenst anzuzeigen
M. Hollaender u. Frau.
Gleiwitz, im Mai 1887.

Auguste Hollaender,
Moritz Schlesinger,
Verlobte. [6335]
Gleiwitz. Kosel O/S.

Die Verlobung meiner einzigen Tochter **Gertrud** mit Herrn **Martin Meyer** beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Berlin, im Mai 1887.
Marie Salinger,
[7842] geb. **Levy.**

Max Bechmeier,
Regierungs-Assessor,
Ella Bechmeier,
geb. **Mentzel,**
Vermählte.
Breslau, den 24. Mai 1887. [7843]

Die Geburt eines munteren **Mädchens** zeigen hocherfreut an
Ernst Asser und Frau
[3036] **Marie,** geb. **Ahnert.**
Strehlen, Schl., den 26. Mai 1887.

Die glückliche Geburt eines Mädchens zeigen hocherfreut an [6348]
Max Sachs und Frau, geb. **Schäffer.**
Cosel Oberschlesien.

Heut früh 7 Uhr starb unsere gute Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,
Frau Sophie Spitz,
geb. **Wielunner.**
Dies zeigt um stille Theilnahme bittend an [7834]
Breslau, Kempen, den 26. Mai 1887.
Hermann Spitz
im Namen der Hinterbliebenen.
Beerdigung heut Freitag, Nachmittag 4 Uhr.
Trauerhaus: Graupenstr. 19.

Sonnabend, den 21., entriß der Tod unsere theure Schwester, Schwägerin und Tante,
Frau
Nanny Goldberger,
geb. **Poppelauer,**
in Berlin, ihrem segensreichen Wirken. [7737]
Die tiefgebeugten Geschwister.
Breslau, Gleiwitz u. Glogau.

Or. Oppeln, 1. VI. 7. J. I°. fällt aus, dafür 8. VI. 7. R. I°.

Brief unter Chiffre E. 3 hauptpostlagernd. [7828]

Die Praxis des verstorbenen Rechtsanwalts Herrn Dr. H. Wex, meines langjährigen Freundes, wird auf seinen Wunsch von mir fortgeführt, so daß namentlich alle laufenden gerichtlichen und außergerichtlichen Sachen von mir erledigt werden. [3098]
Hamburg, Mai 1887.
R.-A. Dr. Brackenhoeft,
bisher. General-Substitut von Herrn Dr. H. Wex, Wexstr. 4.

Ein Stud., fr. Elis., der schon m. Erf. unterrichtet hat, w. **Stunden** z. ertheil. Näheres sub M. Postamt 5.

Ein j. Mädch. w. **ital. Stunden** z. nehmen. Näh. sub M. Postamt 5.

Großer Möbel-Ausverkauf.

Wegen Aufgabe des Geschäfts verkaufe ich sämmtliche Vorräthe meines großen Lagers, bestehend aus **Möbeln in allen Holz- und Stylarten** in nur guter Ausführung, zum und unter dem Kostenpreise.

Adolf Sturm, [7731]

Breslau, Schloßohle 10, vis-à-vis Riegner's Hotel.

B. K. R.

Trotz der weiteren erheblichen Kaffee-Preissteigerung lassen wir die Preise für unsere beliebten: [2941]

Röstkaffee's

genau in bisherigen Qualitäten unverändert bestehen und empfehlen besonders:

Telephon-Anschluß 268. Man verlange eine Preisliste gratis u. franco.

		pr. Pfd.
Nr. 4	**Goldjava und Mocca**	M. **1,70,**
„ 5	**Wiener Mischung** ..	„ **1,64,**
„ 6	**Carlsbader Mischung,** à la Café Pupp, Carlsbad	„ **1,56,**
„ 22	**Familien-Kaffee** I	„ **1,46,**
„ 23	**do.** II	„ **1,34,**
„ 10	**Campinas**	„ **1,20.**

Combinirtes Röst- und Kühl-verfahren, einzig in seiner Art.

Für reine und wohlschmeckende Qualität übernehmen wir jede Garantie.

Rohe Kaffee's in reichster Auswahl zu noch sehr mäßigen Preisen.

Breslauer Kaffee-Rösterei
(mit Dampfbetrieb)
Otto Stiebler.
Centrale: Schweidnitzer-Str. 44, Eingang Ohle 4,
Filiale I: Neue Schweidnitzer-Str. 6,
Filiale II: Neumarkt 18.
Filiale III: Gräbschner-Str. 1, Ecke Sonnenplatz.

Erstes Special-Geschäft für Kaffee, Zucker, Thee, Chocoladen, Cacao u. Bisquits.



Vom 4. bis 10. Juni c. werde ich in

Breslau, Schwertstr. 7,

einen Transport **auserlesener, sprungfähiger**

Zuchtbullen

verschiedener Rassen zur Abnahme und Ansicht stehen haben; nehme daselbst auch Aufträge zur Lieferung von **Holländer, Ostfriesländer, Oldenburger und Holsteiner Kühen, Färsen, Kälber und Zuchtbullen** entgegen, reelle und billigste Bedienung zusichernd. [6321]

Leer in Ostfriesland. **K. C. Rüst.**

Ferien-Offerte.

Eine Dame erbietet sich, Kindern Ferien-Aufenthalt zu gewähren. Garten, Park, Kuhstall. Tägl. Spaziergänge. Gebirgsstädtchen: Schlesien. Bahnverbindung.

Offerten unter A. Z. 100 Exped. der Bresl. Ztg. [6338]

Tharandt bei **Dresden.**

Kurhaus für **Nervenkranke u. Erholungsbedürftige. Prachtvoll gelegen u. sehr comfortabel eingerichtet. Kaltwasserkuren — elektrische Behandlung — elektrische Bäder — Massage. Auch im Winter geöffnet.** Angenehmstes Zusammenleben mit der Familie des Arztes. Prospecte auf Verlangen durch den Besitzer **Dr. med. Haupt.**

Heiraths-Gesuch.

Ein junger Wittwer (1 Kind), Gasthausbesitzer auf dem Lande, 29 Jahr alt, kath. Rel., dem es wirklich an Damen-Bekanntschaft fehlt, sucht sich auf diesem Wege zu verheirathen. Junge Damen oder Wittwen von gleicher Rel., 20—28 Jahr alt, die ein Vermögen von 1000 bis 1500 Thlr. besitzen, wollen ihre Adressen mit Photographie, welche im nicht convenirenden Falle sofort zurückgesandt werden, unter P. P. 3 in der Exped. der Bresl. Ztg. niederlegen.

Strengste Discretion wird zugesichert. [7829]

Für Bruchleidende!

Erlaube mir die ergebene Mittheilung zu machen, daß es mir nach mehrjährig. Thätigkeit gelungen ist, ein neues praktisches Bruchband ohne Feder mit mechanischer Pelotte zu erfinden. Dasselbe dient für **Leisten- und Schenkelbrüche,** wird ohne Schenkelriemen getragen und ist daher seiner Bequemlichkeit weg. jed. Leidenden warm zu empfehl.

Auch alle anderen in dies. Fach schlagende Artikel werden sauber und schnell von mir angefertigt.

Th. Wiersbitzky,
Bandagist. [7854]
Hinterhäuser Nr. 3, II. Etage.

Bekanntmachung.

In unser **Firmen-Register** ist bei Nr. 277 das Erlöschen der Firma: [3093]

„Waldenburger Abfuhr-Institut Ceres"

heut eingetragen worden.

Waldenburg, den 21. Mai 1887.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 139 die Firma

Georg Gross

zu Myslowitz und als deren Inhaber der Buchhändler **Georg Groß** in Myslowitz am 21. Mai 1887 eingetragen worden. [6341]

Myslowitz, den 21. Mai 1887.

Königliches Amts-Gericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Sorgau Band II Blatt Nr. 1 auf den Namen der verw. Frau Scholtiseibesitzer **Geisler, Pauline,** geb. **Becker,** zu Sorgau eingetragene Grundstück, Scholtisei,

am 30. Juni 1887,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 2 im I. Stocke, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 38,58 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 2,77,80 Hektar zur Grundsteuer, mit 1104 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 1 im I. Stocke, eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [5228]

am 2. Juli 1887,
Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 3 im I. Stocke, verkündet werden.

Freiburg, den 22. April 1887.

Königliches Amts-Gericht.

Die Bekanntmachung vom 23. d. M., Eröffnung des Concursverfahrens über das Vermögen des Handelsmanns [6334]

Carl Berger

zu Naumburg am Queis betreffend, wird dahin vervollständigt:

„Concursforderungen sind
bis zum 20. Juni 1887
einschließlich
bei dem Gericht anzumelden."

Naumburg a. Qu., den 25. Mai 1887.

Saegner,
als Gerichtsschreiber
des Königlichen Amts-Gerichts.

Bekanntmachung.

In unser **Firmen-Register** ist unter Nr. 659 die Firma [3092]

C. Jungmann

zu **Waldenburg i. Schl.** und als deren Inhaber der Kaufmann

Carl Jungmann

daselbst heut eingetragen worden.

Waldenburg, den 20. Mai 1887.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register sind heut nachstehende Eintragungen erfolgt: [6331]

Nr. 629 die Firma

F. Ossyra

zu Schweidnitz

mit einer Zweig-Niederlassung in Nicolai und als deren Inhaber der Chemiker und Fabrikbesitzer **Felix Ossyra** zu Schweidnitz.

Schweidnitz, den 23. Mai 1887.

Königliches Amts-Gericht.
Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

Es sind heut nachstehende Eintragungen erfolgt: [6332]

1) In unser Gesellschafts-Register bei der unter Nr. 116 eingetragenen Firma

Boy & Pischke

zu Schweidnitz:

Die Gesellschaft ist durch Ausscheiden des Gesellschafters, Buchdruckers **Gustav Pischke** zu Schweidnitz aufgelöst. Das Handelsgeschäft ist auf den bisherigen Mitgesellschafter, Buchdruckereibesitzer **Carl Boy** zu Schweidnitz übergegangen;

2) in unser Firmen-Register unter Nr. 628 die Firma

C. Boy

zu Schweidnitz und als deren Inhaber der Buchdruckereibesitzer **Carl Boy** zu Schweidnitz.

Schweidnitz, den 20. Mai 1887.

Königliches Amts-Gericht.
Abth. IV.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Acker Patschkau, Kreis Neisse, Band II Blatt 90 auf den Namen des Zimmerpoliers **Josef Lindner** zu Fuchswinkel, eingetragene, zu Patschkau, Kreis Neisse, belegene Grundstück

am 17. Juni 1887,
Vormittags 8 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 37,41 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 1 Hektar 44 Ar 70 Qm. zur Grundsteuer und nicht zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [4937]

am 18. Juni 1887,
Vormittags 10 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Patschkau, den 16. April 1887.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Breslau-Warschauer Eisenbahn.

Die Lieferung der für die Zeit vom 1. Juli 1887 bis dahin 1888 für die diesseitige Verwaltung erforderlichen **Steinkohlen** (doppeltgesiebte Würfelkohlen ohngefähr 2 300 000 kg) soll im Wege des öffentlichen Angebotsverfahrens frei Eisenbahn-Wagen Oels vergeben werden. [6336]

Verschlossene, mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind portofrei **bis zum 15. Juni d. J.** an uns einzureichen, von wo auch die Lieferungsbedingungen gegen Einsendung von 50 Pf. bezogen werden können.

Pol.-Wartenberg, den 25. Mai 1887.

Direction.

Disponenten- resp. Sociusgesuch für Berlin.

Für eine seit Jahren mit Erfolg betriebene Metall-, Bijouterie-Fabrik (Artikel für Damen-Confection) wird eine in der Branche nicht unerfahrene Persönlichkeit als Disponent gesucht. Dieselbe könnte bei einigem Einlage-Capital auch als Socius beitreten.

Offert. sub L. C. 152 an **Rudolf Mosse, Berlin S 15,** erb. [3090]

Feuerversicherung.

Für eine gut eingeführte **deutsche Feuervers.-Act.-Ges.** werden für **Breslau und Umgegend** [3095]

thätige Agenten
geg. höchste Provisionen gesucht.

Gefällige Offerten sind unter **H. 22 661** an **Haasenstein & Vogler, Breslau,** abzugeben.

Damen f. frdl. Aufn., Rath u. Hilfe in Frauenleid. u. str. Discr. bei **Stadthebamme Kuznik,** Gr. Feldstr. 30.

Cognac.

Ein altes, gut eingeführtes Cognac-Haus — Engrosfirma — wünscht einen tüchtigen Agenten.

Offerten mit Referenzen sub **H. J. 680** an **Rudolf Mosse, Hamburg.** [3097]

Ein Haus

in bestem Bauzustande,

in einer mittleren Provinzialstadt in Schles., in bester Geschäftslage am Markt, in welchem seit vielen Jahren ein flottes Specerei- und Destillationsgeschäft betrieben wird, ist unter sehr günstigen Bedingungen pr. bald ev. später bei mäßiger Anzahlung nur deshalb zu verkaufen, weil der Besitzer nicht am Platze wohnt. Gefl. Offerten erbitte unter **H. 22655** an **Haasenstein & Vogler, Breslau,** zur Weiterbeförderung. [3094]

In Halle a. S.

ist ein in bester Lage belegenes vorzügl. renommirtes [3088]

Hôtel

mit alter, großer Kundschaft veränderungshalber bei baldig. Uebernahme unt. günst. Beding. zu verkaufen. Offerten unt. **F. a. 57492** beförd. **Rudolf Mosse, Halle** a. S.

Ein

Colonialwaaren-Geschäft

mit guter Lage, in der Nähe der Kaserne, auf belebter Straße, in einer größeren Kreisstadt, ist anderer Unternehmung halber unter sehr günstiger Bedingung **sofort** zu verkaufen.

Pachtverhältniß gesichert. [7816]

Offerten unter Z. B. 96 an die Expedition der Bresl. Ztg. erbeten.

Domaine Trebnitz i. Schl.

verpachtet die **Kirschen**

Freitag, den 3. Juni, Vormittag 10 Uhr, in **Neuhof** meistbietend gegen Baarzahlung.

כשר

Schönste junge Gänse offerirt billigst [7850]

Jacob Sperber,
Graupenstraße 4/6.

Matjes-Heringe,

gros-fallend, in feinster Qualität, empfiehlt in kleinen Gebinden zu billigsten Preisen [7832]

Hermann Becker,
Kupferschmiedestrasse Nr. 30.

Hochfeine Tafelbutter

versendet täglich frisch zu zeitgemäß billigem Preis [6304]

die Gollantscher Dampfmolkerei.

Feinste neue englische [6301

Matjes-Heringe

versendet in kleinen Fäßchen

E. Neukirch, Nicolai-Str. 71.

Vorräthig in allen Spezerei- und Delikatesse-Läden sowie Conditoreien

CHOCOLAT MENIER

(Das beste Frühstück)

Vor Nachahmungen wird gewarnt

Preis per Pfund: 1.60 Mk.

Für Schlosser eine gehobelte **Richtplatte,** Größe 20″ × 16″ × 4″, z. verk. Näh. **Neuschestr. 45** i. d. Schlosserei.

Halbdaunen,

nur 1½ Mark 1 Pfd. **Gänsefedern,** weiße, echt böhmische Halbdaunen, feinst geschlissen, ein Pfund nur 1½ Mark. Nur so lange der Vorrath reicht sende jedes Quantum, nicht unter 9 Pfd., gegen Postnachnahme.

J. Krasa, Bettfedernhandlg., **Prag** 616, I. [7835]

Ein wenig benutztes englisches Bicycle 7819
ist zu verkaufen. **Weidenstr. 33.**



Heu

verkauft **Dom. Weidenhof.**

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

1 sehr tücht. israel. **Wirthschafterin** sucht Stellung durch Frau **A. Kammler,** Alte Kirchstr. 12 a, 1. Et.

Ein tüchtiger Kaufmann, mit der einf. u. dopp. Buchführung vertraut, sucht dauernde Stellung.

Offerten unter B. 93 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [7803]

Eine größere Cravattenfabrik sucht einen bewährten

Reisenden

zum sofortigen Antritt.
Offerten A. W. 6 Briefk. der Bresl. Ztg. [7846]

Für meine Lackfabrik suche ich einen tüchtigen [3091]

Reisenden,

der in West- u. Süddeutschland gute Platzkenntnisse besitzt und bereits mit Erfolg gereist ist.

Ed. Pfannenschmidt, Danzig.

Per 1. Juli c. suche ich **ein. tücht. Commis,** gewandt. Verkäufer.

L. Mathias,
[7833] **Gr.-Glogau.**

Für ein Modewaaren- u. Damenconfections-Geschäft nach außerhalb wird per sofort oder 1. Juli **ein tüchtiger** [7839]

Verkäufer

und Decorateur gesucht, der der polnischen Sprache mächtig ist.

Persönliche Vorstellung Sonnabend von 11—12 Vormittag Enderstraße Nr. 21, 1. Etage, **Fink.**

Ein tüchtiger Verkäufer der Herrengard.-Branche, der poln. Sprache mächtig, wird für die Provinz z. Antr. per 1. Juli unter günst. Beding. gesucht.

Offerten unter Z. 1 an die Exped. der Bresl. Ztg. [6340]

Stellungs-Gesuch.

Für einen jungen Kaufmann aus achtbarer Familie, der doppelten Buchführung, sowie aller übrigen Comptoirarbeiten vollständig mächtig, suche ich per 1. Juli cr. gleichviel in welcher Branche ein Engagement.

H. Schott in **Görlitz,**
vereideter Bücher-Revisor.

Für meine Liqueur- und Fruchtsäfte-Fabrik suche pr. 1. Juli c. **einen tüchtigen jungen Mann** vom Fach. Marken verbeten.

Oscar Cohn,
[6285] **Reichenbach i. Schl.**

Für mein Tuch- u. Modewaarengeschäft suche per 1. Juli cr. **einen jungen Mann,** der im Verkauf und Decoriren bewandert ist. Marken verbeten. [6297]

Gustav Meidner,
Bernstadt i. Schl.

Für ein hiesiges **Steinkohlen-Engros-Geschäft** wird zum Antritt per 1. Juli cr. ein **militärfreier junger Mann** (Christ) gesucht, der in Buchführung u. Correspondenz vollständig firm u. vorkommenden Falls auch befähigt ist, kleine Reisen zu übernehmen. — Photogr. u. Retourmarken verbeten. Off. unt. Angabe der bisher. Thätigk. u. d. Gehaltsanspr. unter St. 7 Briefk. der Bresl. Ztg.

---

1 **j. Mann, Eisenhändler,** sucht Stellung p. 1. Juli in e. Eisen-Geschäft. Off. unt. F. L. 5 Exped. der Bresl. Ztg. [7831]

Ein junger Mann, **Weinküfer,** s. Stellung, auch als Kellerarbeiter. Offerten unter K. A. 4 an die Exped. der Bresl. Ztg. [7830]

Lehrling

aus achtbarer Familie mit guter Schulbildung suchen

Barschall & Greiffenhagen. 6350

Ein Lehrling

findet in meiner **Buch-, Musikalien- und Papier-Handlung** Aufnahme.

Hermann Roth,
[3040] **Oels in Schl.**

Für mein Modewaaren- und Confections-Geschäft suche [7807]

einen Lehrling.

Julius Schaul,
vorm. D. Wieruschewski,
Kempen P. Posen.

Lehrlingsstelle-Gesuch.

Ein Sohn achtb. Eltern (mos.), 16 J. alt, m. sch. Handschr., s. Stellung f. Comptoir od. Lager. Offerten u. A. L. 2 Exped. der Bresl. Ztg. erb.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Kurzegasse 8 an der Nicolaikirche sind schöne Wohnungen von 420 bis 900 Mark per 1. Juli od. später zu vermiethen. Näheres zu erfragen daselbst 1. Etage. [7793]

Ohlauerstr. 78, Eing. Altbüßerst., sind Wohnungen im 1. u. 3. Stock von 2—5 Stuben zu verm. [7852]

Die 2. Etage

Moltkestraße 1a

ist per Johanni zu vermiethen.

Näheres Enderstraße 21, 1. Etage, **Fink.** [7853]

Für Sommerfrischler.

Sommer-Wohn., gut eingericht., m. gr. Garten, 5 Min. z. Heinrichauer Park u. der Bahn-Stat., s. z. verm. Näh. zu erf. Vorwerksstr. 14, pt., l.

---

2 Läden, Carlsstr. 8

Ecke Schloßohle 1. October z. verm.

Tauentzienstr. 72b ist das Hochparterre per 1. October eventuell auch früher zu vermiethen.

Die 1. Etage Weidenstr. 33, am Christophoripl.,
ist zu vermiethen per Johanni. [7820]

Die 3. Etage Weidenstr. 33, am Christophoripl.,
ist bald od. zu Johanni zu vermiethen. [7821]

Telegraphische Witterungsberichte vom 26. Mai.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort	Bar. a 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullagmohre ..	761	12	O 4	bedeckt.	
Aberdeen ..	773	11	NO 1	heiter.	
Christiansund .	774	10	WNW 1	Nebel.	
Kopenhagen ..	767	11	NNW 1	bedeckt.	
Stockholm	768	9	N 2	Regen.	
Haparanda ...	770	11	N 2	wolkig.	
Petersburg	770	14	SO 1	wolkig.	
Moskau	770	24	W 1	wolkenlos.	
Cork, Queenst.	769	11	O 4	wolkig.	
Brest	764	10	O 3	bedeckt.	
Helder	767	11	ONO 3	h. bedeckt.	
Sylt	768	11	ONO 2	wolkig.	
Hamburg	767	11	NNO 2	h. bedeckt.	Früh einzelne Regtr.
Swinemünde ..	766	10	NNO 3	bedeckt.	
Neufahrwasser	767	12	SO 1	bedeckt.	Nchm. u. Nchts. Reg.
Memel	768	14	SSO 2	heiter.	
Paris	762	10	NO 2	h. bedeckt.	
Münster	765	10	NNO 3	wolkig.	
Karlsruhe	762	9	NO 4	bedeckt.	Gest. Nachm. 5 Uhr
Wiesbaden	763	11	NO 4	h. bedeckt.	[15 Min. Gew.
München	760	10	O 4	wolkig.	
Leipzig	764	8	NO 4	bedeckt.	Gest. Nm. 3 U. Gew.
Berlin	765	10	NNO 3	wolkig.	
Wien	—	—	—	—	
Breslau	764	8	N 2	bedeckt.	
Isle d'Aix	763	10	NNO 4	bedeckt.	
Nizza	761	10	still	bedeckt.	
Triest	—	—	—	—	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = leichter Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Eine Zone höchsten Luftdruckes über 770 mm liegt über Nordwest-Europa, eine Depression unter 760 mm über dem Mittelmeere, dem entsprechend wehen über Deutschland schwache nördliche bis östliche Winde bei wolkigem Wetter und langsam steigender Temperatur. Chemnitz meldet Nachmittags Gewitter und 50 mm Regen.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.